



Jungen als Opfer von Gewalt

In Dresden



Fach-AG
Jungen und junge Männer
in Dresden

Stadtweite Arbeitsgemeinschaft nach §78 SGBVIII

Eine Kooperation zwischen der
Fach AG Jungen und junge Männer in Dresden
und der

Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit
Männernetzwerk Dresden e.V.



Fach-AG Jungen und junge Männer in Dresden

Stadtweite Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII

Die AG Jungen und junge Männer ist eine fachbezogene Arbeitsgruppe gemäß § 78 SGB VIII für Männer und Frauen, die beruflich oder ehrenamtlich mit Jungen und jungen Männern arbeiten.

Die Arbeitsgemeinschaft entstand im Dezember 1997, als Teilnehmer einer Fachtagung die Notwendigkeit erkannten, sich speziell den Themen von Jungen und Männern zu stellen und sich für deren Bedarfe einzusetzen.

Grundsätzliches Ziel der AG ist es, Unterstützung für die geschlechtsbewusste und lebensfördernde Entwicklung von Jungen und jungen Männern zu geben. Langfristig sollen die Rahmenbedingungen für ein gelingendes Junge-Sein und Mann-Werden in Dresden positiv verändert werden.

Die AG ist nicht nur eine Plattform für einen Fachaustausch und die Vernetzung von Fachkräften. Sie ist auch maßgeblich an der Einwicklung von Fachstandards für die Jugendhilfeplanung in Bezug auf die Jungenarbeit beteiligt.

Durch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit soll das Thema „Arbeit mit Jungen und jungen Männern“ in Dresden stärker ins Blickfeld rücken.

Wir freuen uns über alle, die Interesse an der Arbeit der AG zeigen. Gäste und neue Beteiligte sind also herzlich willkommen.



Kontakt:

Patrick Börner

1. Sprecher der Fach-AG Jungen und junge Männer
Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit Dresden
Schwepnitzer Straße 10, 01097 Dresden
Tel.: (0351) 796 63 52, Fax: (0351) 796 63 49
Email: fachstelle@maennernetzwerk-dresden.de

Lars Wöbbeking

2. Sprecher der Fach-AG Jungen und junge Männer
Kinder- und Jugendnotdienst Dresden (Jugendamt Dresden)
Rudolf-Bergander-Ring 43, 01219 Dresden
Tel: (0351) 275 36 63, Fax: (0351) 275 26 32
Email: lwoebeking@dresden.de

Im Privaten wie im Öffentlichen sind Jungen und Männer immer wieder Thema, sei es mit positivem oder negativem Vorzeichen. Anforderungen und Erwartungen an sie in der Schule oder bei der Arbeit, in der Familie und in Beziehungen verändern sich rasant. Traditionelle und moderne Männerbilder dienen als Hilfskonstruktionen in einer zunehmend verunsicherten Situation und in der Orientierung.

Die **Fachstelle** richtet ihren Blick auf die offensichtlichen und versteckten Lebensbedingungen - sie fokussiert die spezifischen Erlebniswelten von Jungen und Männern.

Die **Fachstelle** richtet sich an Institutionen, Organisationen und Unternehmen in der Suche nach gemeinsamen Lösungen für Jungen und Männer in unterschiedlichsten Problemlagen.

Die **Fachstelle** richtet sich an Männer und Frauen, die mit Jungen arbeiten und Interesse an einer geschlechtsbewussten Ausrichtung ihrer Arbeit haben.

Die **Fachstelle** füllt Begriffe wie „Gendermainstream“ oder „Sensibilität für die Kategorie Geschlecht“ mit Leben und eröffnet Perspektiven für ein gelungenes Miteinander.

Die **Fachstelle** lädt (nicht nur) Jungen und Männer ein, zum gemeinsamen Erleben und Gestalten.

Die **Fachstelle** arbeitet in Kooperation mit Mädchen- und Frauenprojekten

Inhalt

EINLADUNG.....	2
...zum Hinsehen, Wahrnehmen, Aktiv werden.....	2
Vom Hinsehen und Wahrnehmen	4
Die sieben maskulinen Imperative.....	4
Jungen und Männer können keine Opfer sein.....	4
Prinzipien Männlicher Sozialisation.....	4
Jungen und Männer als Opfer von Gewalt.....	5
Aus der Pilotstudie von 2004 „Gewalt gegen Männer“.....	5
Themen und Bereiche der Gewalt gegen Jungen und Männer.....	6
Gewaltfelder – eine Übersicht.....	7
Aufteilung des Geschlechts der TäterInnen	7
Polizeiliche Kriminalstatistik 2009.....	7
Verarbeitung der männlichen Opferrolle.....	9
Informationen im Internet.....	9
Die Jungen im Blick	10
Resümee eines Jahres Fach-AG zum Thema	10
Definition Gewalt.....	10
Formen von Gewalt	10
Übersicht von Gewaltformen	11
Jungen als Opfer - Sammlung von relevanten Bezügen aus den Arbeitsbereichen.....	12
Fachlicher Input zum Thema Jungen als Opfer von Gewalt: „Sexueller Missbrauch an Jungen“	13
Behandelte Gewaltausprägungen innerhalb des Fachtages.....	16
Aktiv werden	22
... Hilfe, Rat und Unterstützung in der Praxis.....	22

EINLADUNG...

...zum Hinsehen, Wahrnehmen, Aktiv werden...

Sind auch Sie, liebe Leserin und lieber Leser, irritiert vom Titelbild dieser Broschüre?
Dann geht es Ihnen wie uns, als wir das veränderte Werbefoto zum Ersten mal sahen!
Irritation kann zu genauerem Hinsehen und zu Perspektivenwechsel führen.

Das ist unser Anliegen und deshalb haben wir diese Broschüre erstellt.

Ob Sie sich als Eltern, Lehrer oder anderweitig tätig pädagogische Fachkräfte angesprochen fühlen: Sie sind eingeladen, sich dem Thema „Jungen als Opfer von Gewalt“ zu nähern.

Wir haben uns im Jahr 2010 diesem Thema genähert und können jetzt in dieser vorliegenden Broschüre Inhalte und Informationen präsentieren – gespeist von den Ergebnissen der Arbeit in der Fach-AG und eines Fachtages, welchen die Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit in Kooperation mit der Fach-AG zu dem Thema veranstaltete.

Wir wollen uns nicht länger bei der Vorrede aufhalten, hoffen nun, Ihr Interesse geweckt zu haben und wünschen Ihnen beim Lesen viele ‚Aha-Erlebnisse‘ und neue Ein- und Ausblicke, die zu adäquatem Handeln einladen.

Übrigens: Wer ‚Wir‘ sind, das verraten wir unter den Begriffen ‚Fachstelle‘ und ‚Fach-AG‘ auf der Umschlaginnenseite der Broschüre.

Ihr Redaktionsteam H. Strenz, S. Borbely, U. Liskowski, P. Börner und G. Grafe

Der Fachtag „Jungen als Opfer von Gewalt“ im September 2010 fand mit freundlicher Unterstützung des Jugendamtes der Landeshauptstadt Dresden statt. Die Begrüßungsworte des Bürgermeisters für Soziales, Herr Seidel, bilden eine sehr anschauliche Einstimmung auf das Thema und stellen den Ausgangspunkt für die vorliegende Broschüre dar.

Sehr geehrte Damen und Herren,

nicht erst mit dem Liedermacher Gerhard Schöne wissen wir: „Ein Junge weint nicht! Ein Junge beißt sich auf die Zunge, auch wenn das Herz reißt.“ (gleichnamiger Song) Diese Binsenweisheit ist eine von vielen, die verbunden sind mit Zuschreibungen, was von Jungen in unserer Gesellschaft erwartet wird - und was eben nicht.

Die Summe solcher Zuschreibungen färbt natürlich auch darauf ab, wie wir Jungen in dieser Gesellschaft wahrnehmen. Eine Wahrnehmung, die häufig ohnehin zunächst an sichtbaren Defiziten orientiert ist und die Jungen eben in erster Linie als aggressiv, bestenfalls noch als aktiv, aber immer eben in der Rolle als Handelnde, als Ausführende, sozusagen als „Täter“ einordnet.

Der heutige Fachtag beschäftigt sich mit der Perspektive von Jungen als Opfer von Gewalt. In einer Gesellschaft, in der wir uns zunehmend mit Gewaltphänomenen auseinandersetzen haben, mit Kindern, die Opfer dieser Gewaltphänomene werden, ist es ja eigentlich nur konsequent, auch die Perspektive der Opfer zu thematisieren. Opfer, die eben auch Jungen sind.

Ein wichtiger Schritt in der Auseinandersetzung kann dieser Fachtag sein, zu dem ich sie, sehr geehrte Damen und Herren, ganz herzlich hier in der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit Dresden begrüße. Ich freue mich, dass die Fachstelle Jungen- und Männerarbeit im Männernetzwerk Dresden e. V. dieses Thema aufgegriffen hat uns damit Gelegenheit gibt, uns dem Thema gemeinschaftlich zu stellen.

Dieser Fachtag bietet die Chance, das Wissen um die spezifische Situation von Jungen als Opfer von Gewalt zu mehren und Fachleute ihre dazu gemachten Erfahrungen austauschen zu lassen. Er bietet jedoch auch die Chance, sich persönlich auf diesen Blickwinkel, Jungen auch als Opfer von Gewalt sehen zu können, einzulassen.

Die geschlechtsspezifische Arbeit mit Jungen und jungen Männern hat in Dresden eine gute Tradition. Sie ist einerseits eine Querschnittsaufgabe für alle jugendhilflichen Angebote und darüber hinaus seit einigen Jahren in der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit des Männernetzwerkes Dresden e. V. direkt verortet.

Diese Fachstelle hat den Auftrag, Angebote speziell für die Zielgruppe Jungen und junge Männer zu konzipieren und umzusetzen. Sie hat aber auch die Aufgabe, als Multiplikator in die gesamte Jugendhilfandschaft fachliche Impulse zu geben. Dass dies gelingt, zeigen dieser Fachtag und der große fachliche Zuspruch, den der heutige Fachtag erfahren hat. Dafür, meine Herren, gebührt ihnen Dank und Anerkennung!

Gleichzeitig ist dieser Fachtag auch ein gutes Beispiel für gelingende trägerübergreifende Kooperation. Beteiligt in der Vorbereitung war auch die Dresdner Fach AG „Jungen und junge Männer“, in der Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit in Dresden sich bereits seit mehreren Monaten mit dem heutigen Thema auseinandergesetzt haben. Auch Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ganz ohne finanzielle Ressourcen funktioniert eine solche Veranstaltung natürlich auch nicht. Als Stadtverwaltung haben wir deshalb versucht, auch in Zeiten knapper Mittel Prioritäten zu setzen und unseren Beitrag zu leisten, um den Fachtag möglich zu machen. Sie sehen, das ist gelungen. Und so wünsche ich Ihnen also einen erfolgreichen Fachtag, spannende Impulse, lebhaft Diskussionen und Ergebnisse, die Sie in ihren pädagogischen Alltag transportieren können.

Vielleicht gibt es dann in nicht allzu ferner Zukunft keine Notwendigkeit mehr, mit Liedern, wie „Ein Junge weint nicht!“ von Gerhard Schöne, gegen einseitige Zuschreibungen anzusingen, die Kinder einengen und uns Erwachsenen den Blick verstellen. Der heutige Fachtag ist ein wichtiger Schritt auf diesem Wege!



Vom Hinsehen und Wahrnehmen

Bevor wir den Blick auf die Jungen richten und von Opfern sprechen, wollen wir zunächst einen Überblick geben, wie Mann-Sein und Opfer-Sein in unserer heutigen Gesellschaft gesehen und wahrgenommen wird. Hierzu werden wir verschiedene Perspektiven aufzeigen und uns Material zur Hilfe nehmen, das die Situation aus verschiedenen Sichtweisen gut präsentiert. Unter anderem erschien 2004 eine Pilotstudie „Gewalt gegen Männer“, die einen Blick in die Materie liefert. Viele weitere Statements haben wir aus dem Bereich der Arbeit mit männlichen Opfern zitiert.

Die sieben maskulinen Imperative

Psychotherapeut Herb Goldberg

“Je weniger Schlaf ich benötige,
je mehr Schmerzen ich ertragen kann,
je mehr Alkohol ich vertrage,
je weniger ich mich darum kümmere, was ich esse,
je weniger ich jemanden um Hilfe bitte und von jemand abhängig bin,
je mehr ich meine Gefühle kontrolliere und unterdrücke,
je weniger ich auf meinen Körper achte -,
desto männlicher bin ich.”

Jungen und Männer können keine Opfer sein

http://www.kinderschutzportal.de/Jungen_als_Opfer_K.195.0.html

Die Inhalte der tradierten männlichen Geschlechtsrolle tragen dazu bei, dass „Opfersein“ in unserer Gesellschaft mit „Weiblich-Sein“ verknüpft wird.

Jungen haben nicht gelernt mit Gefühlen wie Ohnmacht, Hilflosigkeit und Angst umzugehen. Sie werden dazu erzogen, immer Stärke zu zeigen und sich zu wehren. Das erschwert den betroffenen Jungen, sich Hilfe zu holen, da sie sich schämen, sich nicht gewehrt zu haben.

Prinzipien Männlicher Sozialisation

Böhnisch, Lothar / Winter, Reinhard: *Männliche Sozialisation*. München 1993

Böhnisch und Winter beschrieben folgende 7 Prinzipien als die Basis der Aneignung auf dem Weg der Sozialisation (Prägung/ Anpassung an gesellschaftliche Denk- und Gefühlsmuster) vom Jungen zum Mann, welche durch Gesellschaft und individueller Erziehung der Jungen immer wieder durchlaufen werden.

- Externalisierung → nicht mit sich selbst beschäftigen
- Gewalt → gegen andere und sich selbst, gegen Bedürfnisse
- Stummheit → Sprachlosigkeit über sich selbst, Beziehungen
- Alleinsein → das schaffe ich alleine
- Körperferne → Körper als Maschine/Funktion
- Rationalität → Abwertung von emotionalen Bedürfnissen
- Kontrolle → Beherrschung der eigenen Gefühle

Diese Prinzipien wirken für Männer ein ganzes Leben, ohne dass sie sich dem explizit bewusst werden müssen. Hieraus leiten sich ferner mögliche und unmögliche Handlungsalternativen für ein selbst getragenes Mann-Sein ab.

Jungen und Männer als Opfer von Gewalt

Lenz, Hans Joachim: *Spirale der Gewalt (Jungen und Männer als Opfer von Gewalt)*. Berlin 1996

Gewalt, so besagt eine landläufige These, geht hauptsächlich von Männern aus. Inzwischen weiß man, dass die meisten Täter ursprünglich auch Opfer von Gewalt waren. In Deutschland setzt sich die Erkenntnis trotz zunehmender Akzeptanz jedoch noch immer sehr zögerlich durch. Das Spektrum männlicher Gewalterfahrung reicht von sexuellem Missbrauch, körperlicher und seelischer Misshandlung, emotionaler Nötigung, Vernachlässigung im Säuglings- und Kleinkindalter bis zu Inzest, Prostitution und Pornografie. In der Öffentlichkeit wird das Thema weitgehend verdrängt. Zudem sind Männer viel weniger als Frauen bereit, über erlittene Erfahrungen zu sprechen. Zur Spirale der Gewalt kommt eine Spirale des Schweigens.

Hans-Joachim Lenz will mit seinem Buch das Schweigen durchbrechen, in das nicht nur Betroffene verfallen, sondern das auch weitgehend dafür Zuständige betrifft: Ärzte, Juristen, Psychologen, Sozialarbeiter, etc.

Im ersten Teil des Buches kommen Betroffene zu Wort, die über erlittene Gewalt berichten, aber auch Wege zur eigenen Verarbeitung der gemachten Erfahrungen aufzeigen. In einem zweiten Teil werden die Fallbeispiele medizinisch, psychologisch und sozialpädagogisch interpretiert.

Aus der Pilotstudie von 2004 „Gewalt gegen Männer“

BMFSFJ: *Gewalt gegen Männer*. Berlin 2004

Es kommen alle Arten der Gewalt (körperlich, psychisch und sexualisiert) in allen Altersstufen und Lebenskontexten vor.

Ein wesentlicher Teil der körperlichen, psychischen und sexuellen Gewalt findet im häuslichen Bereich statt.

Die Familie ist der Ort, wo Jungen am häufigsten eine Form von körperlicher Gewalt erleben.

Wahrnehmbarkeit von Gewalt

Als ein übergreifendes Ergebnis lässt sich festhalten, dass nicht alle Gewalthandlungen gleichermaßen wahrgenommen und erzählt werden. Bestimmte Gewaltformen sind so normal im Männerleben, dass sie nicht als Gewalt wahrgenommen werden und dadurch auch nur begrenzt erinnert werden. Widerfahrnisse, die in der männlichen Normalität untergehen, sind z. B. körperliche Gewaltakte in der Öffentlichkeit, die als normale Auseinandersetzungen wahrgenommen werden. Andere Gewaltformen sind so tabuisiert, dass sie entweder nicht erinnerbar sind oder die betroffenen Männer nicht über sie berichten. Beispiele für den tabuisierten, „unmännlichen“ Bereich finden sich insbesondere bei der sexualisierten Gewalt. ... Leichter wahrnehmbar ist somit der Bereich, der über das „normale Maß“ hinausgeht, aber noch nicht „unmännlich“ ist.

Männliche Normalität (zu normal, zu männlich)	Wahrnehmbarer Bereich der Gewalt gegen Männer	Nicht Männlich - von der Norm abweichend (zu schambesetzt, zu unmännlich)
--	--	--

Beispiele für die Wahrnehmbarkeit von Gewalt gegen Männer in unserer Gesellschaft:

Körperliche Gewalt

Gut ein Viertel aller Männer (26,8%) berichtete über körperliche Übergriffe durch die aktuelle oder letzte Partnerin.

Ein knappes Viertel der Betroffenen von Gewalt durch die Partnerin haben körperliche Verletzungen durch deren Übergriffe davongetragen.

Ein knappes Viertel hatte schon einmal Angst, dabei ernsthaft oder lebensgefährlich verletzt zu werden.

Ängstlich bin ich, wenn... *ich einen schlechten Film gesehen habe. (11 Jahre)*

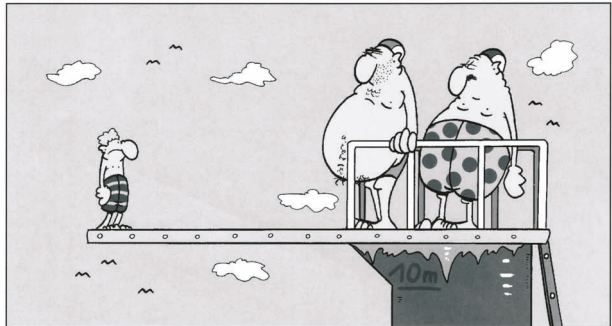
Psychische Gewalt

Circa jeder fünfte Mann (ca. 19 %) gibt an, dass seine Partnerin eifersüchtig ist und seine Kontakte zu anderen unterbindet.

Bei ca. jedem fünften Mann trifft die Partnerin Entscheidungen alleine, die beide oder den Partner treffen (19 %).

Die Partnerin kontrolliert wohin der Partner mit wem geht, was er macht und wann er zurückkommt (18 %).

by OTOM
ERNDTE



Themen und Bereiche der Gewalt gegen Jungen und Männer

Hans Joachim Lenz: http://www.geschlechterforschung.net/mindmap_ggm.html

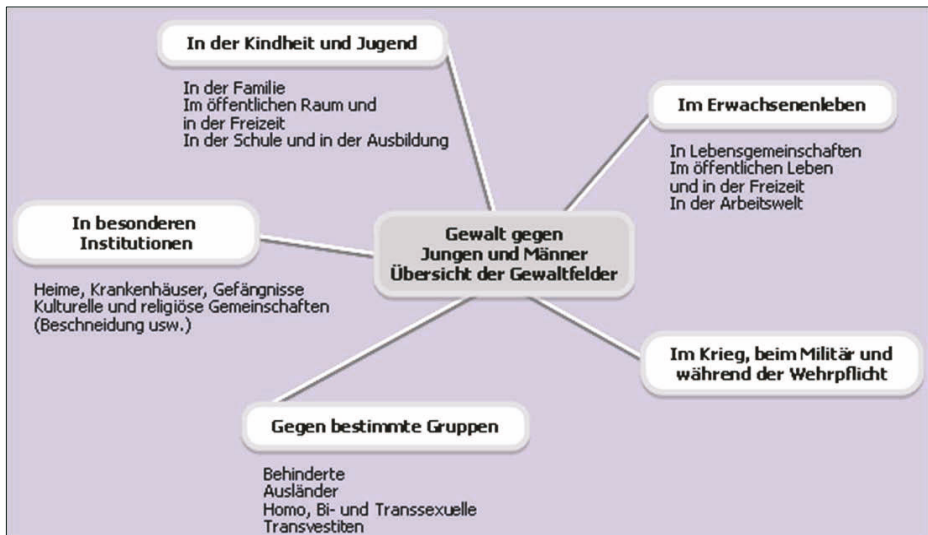


6

Ängstlich bin ich, wenn... *in einem Keller eingeschlossen bin. (11 Jahre)*

Gewaltfelder – eine Übersicht

Hans Joachim Lenz: http://www.geschlechterforschung.net/mindmap_gewalt.html



Aufteilung des Geschlechts der TäterInnen

(Auswertung Beratungsprotokolle der Anlaufstelle Tauwetter 95 -97)

<http://www.tauwetter.de/infobera/artikel/verarb.htm>

	Täter	Täterinnen
Gesamt	71,3%	28,7%
Innerfamiliär	53,2%	46,8%
Näheres soziales Umfeld	83,3%	17,7%
Fremdtäterinnen	100%	0%

Polizeiliche Kriminalstatistik 2009

BKA – Statistik herausgegeben vom Bundeskriminalamt

Kriminalistisches Institut Fachbereich KI 12 65173 Wiesbaden

Seit 1953 gibt es die Kriminalstatistik als Täterstatistik. Die Tatverdächtigen aller Straftaten sind mehrheitlich männlich. Die Mehrheit aller Männer (ca. 90-95 %) tritt als Gewalttäter nicht in Erscheinung (Auswertung im Rahmen der Pilotstudie „Gewalt gegen Männer“ 2004).

Opfer

Angaben über Opfer werden in der PKS nur bei bestimmten Straftaten(-gruppen) erfasst. Das vollständige Zahlenmaterial findet sich in der Tabelle 91 PKS (Aufgliederung der Opfer nach Alter und Geschlecht) und in Tabelle 92 PKS (Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung). Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Alters- und Geschlechtsstruktur der Opfer bei den Straftaten(-gruppen). Bereich: Bundesgebiet insgesamt

Schlüssel	Straftatengruppe	Opfer insgesamt (100 %)	Geschlecht		Alter					
			mannl.	weibl.	Kinder (0-17)	Ju- gende (18-29)	Heran- wach- sende (30-59)	Erwachsene (20-69 und über)	60 und über	
			in %		in %					
01 0000 +020000	Mord und Totschlag	vollendet	706	50,4	49,6	9,6	4,1	3,4	58,4	24,5
		versucht	1 983	69,7	30,3	3,4	5,7	10,2	72,6	8,0
		insges.	2 689	64,6	35,4	5,1	5,3	8,4	68,9	12,3
1 10000	Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung unter Gewaltanwendung oder Ausnutzen eines Abhängigkeitsverhältnisses	vollendet	12 956	7,6	92,4	11,0	25,7	14,8	46,9	1,6
		versucht	2 419	5,0	95,0	5,6	21,8	14,8	55,5	2,3
		insges.	15 375	7,2	92,8	10,2	25,1	14,8	48,2	1,7
2 10000	Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer	vollendet	44 966	66,8	33,2	5,1	14,2	12,7	58,3	9,7
		versucht	11 064	67,8	32,2	9,5	13,8	11,6	54,6	10,5
		insges.	56 030	67,0	33,0	6,0	14,1	12,5	57,5	9,9
2 20000	Körperverletzung	vollendet	575 709	64,0	36,0	7,4	12,5	14,2	61,6	4,3
		versucht	34 062	70,2	29,8	4,8	7,1	9,0	72,9	6,2
		insges.	609 771	64,4	35,6	7,2	12,2	13,9	62,2	4,4
2 30000	Straftaten gegen die persönliche Freiheit	vollendet	221 968	51,6	48,4	4,4	6,7	8,3	73,1	7,5
		versucht	5 891	53,7	46,3	7,8	9,2	8,0	67,7	7,2
		insges.	227 859	51,7	48,3	4,5	6,8	8,3	73,0	7,5

Mit Ausnahme der Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sind Opfererfahrungen bei Männern statistisch gesehen höher, als bei den Frauen.

Alters- und Geschlechtsstruktur der Tatverdächtigen

Bereich: Bundesgebiet insgesamt. Hinweis: Berechnung der Veränderung zum Vorjahr auf Basis von Tatverdächtigen nach „alter“ Zählung

Altersgruppe	Tatverdächtige „alter“ Zählung insgesamt	Tatverdächtige ohne „alter“ Zählung						
		insgesamt	Veränderung z. Vorjahr in %	Prozent männl.	Veränderung männl.	insgesamt insgesamt	Veränderung insgesamt	
Kinder	96 627	97 279	-4,1	4,3	69 704	71,7	27 575	28,3
bis unter 6	948	948	-6,4	0,0	665	70,1	283	29,9
6 bis unter 8	3 505	3 506	-9,5	0,2	2 783	79,4	723	20,6
8 bis unter 10	9 899	9 917	-7,3	0,4	7 957	80,2	1 960	19,8
10 bis unter 12	22 655	22 733	-5,2	1,0	17 497	77,0	5 236	23,0
12 bis unter 14	59 620	60 175	-2,7	2,7	40 802	67,8	19 373	32,2
Jugendliche	248 702	254 205	-4,4	11,3	180 690	71,1	73 515	28,9
14 bis unter 16	113 965	115 998	-5,2	5,2	77 342	66,7	38 656	33,3
16 bis unter 18	134 737	138 207	-3,7	6,1	103 348	74,8	34 859	25,2
Heranwachsende (18 bis unter 21)	227 847	236 707	-0,2	10,5	185 571	78,4	51 136	21,6
Erwachsene	1 614 041	1 662 148	0,7	73,9	1 259 920	75,8	402 228	24,2
21 bis unter 23	138 415	144 161	2,5	6,4	113 051	78,4	31 110	21,6
23 bis unter 25	121 167	126 345	0,7	5,6	98 890	78,3	27 455	21,7
25 bis unter 30	259 388	269 960	1,4	12,0	210 531	78,0	59 429	22,0
30 bis unter 40	387 102	400 496	-1,2	17,8	306 889	76,6	93 607	23,4
40 bis unter 50	358 301	366 697	-0,0	16,3	274 323	74,8	92 374	25,2
50 bis unter 60	199 459	202 919	2,2	9,0	148 925	73,4	53 994	26,6
60 und älter	150 209	151 570	2,3	6,7	107 311	70,8	44 259	29,2
Tatverdächtige insgesamt	2 187 217	2 230 339	-0,2	100,0	1 693 883	73,4	534 454	24,6
Tatverdächtige ohne strafmündige Kinder	2 090 590	2 133 660	-0,4	93,7	1 626 331	73,3	506 979	24,3

8

Ängstlich bin ich, wenn... *mir jemand droht. (7 und 10 Jahre)*

Verarbeitung der männlichen Opferrolle

<http://www.tauwetter.de/infobera/artikel/maennlic.htm>

Die am häufigsten benannten Folgen sexualisierter Gewalt gegen Jungen:

Schwierigkeiten, die eigenen Gefühle wahrzunehmen	51,4%
allgemeine Ängstlichkeit	43,2%
(insbesondere Angst vor anderen Menschen)	(27%)
depressive Zustände	32,4%
Störungen des Selbstwertgefühls	31,1%
diverse sexuelle Symptome	29,7%
Probleme mit der/dem PartnerIn	28,4%
exzessiver Alkohol- oder Drogenkonsum	21,6%
Probleme, die eignen oder fremde Grenzen zu spüren und einzuhalten	20,3%
massive Einschränkungen der Lebensfähigkeit (arbeits-/ alltagsunfähig...)	20,3%

Ein Fazit

Wir haben auch über 15 Jahre nachdem die ersten Beratungsstellen begannen, sich zögerlich dem Thema sexuelle Traumatisierung von Jungen zu nähern, mehr Fragezeichen als Antworten, wenn es um die geschlechtsspezifisch männliche Traumaverarbeitung geht. Erst in den letzten Jahren beginnt sich überhaupt ansatzweise eine Männerforschung zu entwickeln. Gerade männliche Traumaopfer brauchen dringend mehr Männer, die keine Probleme damit haben, "Nestbeschmutzung" zu begehen und sich in einer Gesellschaft, in der Männer das herrschende Geschlecht sind, gegen die herrschenden Normen von Männlichkeit zu wenden. Dass damit kein Blumenstrauß zu gewinnen ist und sich nur schwer Karriere machen lässt, ist naheliegend. Wir werden wohl noch eine Weile auf weibliche Entwicklungshilfe angewiesen sein.

Informationen im Internet

- <http://www.bremer-jungenbuero.de>
- <http://www.tauwetter.de>
- <http://www.ueberlebender.de>
- <http://www.bmfsfj.de/Publikationen/genderreport/10-Gewalthandlungen-und-gewaltbetroffenheit-von-frauen-und-maennern/10-3-Daten-aus-studien-zur-erhellung-des-dunkelfeldes/10-3-3-gewalt-gegen-maedchen-und-jungen.html>
- <http://www.maennerberatung.de/gewalt-gegen-jungen.htm>
- http://www.berlin.de/lb/lkbgg/gewalt_und_kriminalitaetspraevention/maennliche-sozialisation-und-gewalt/jungengewalt/index.html
- http://www.geschlechterforschung.net/mindmap_gewalt.html
- http://www.kinderschutzportal.de/Jungen_als_Opfer_K.195.0.html
- <http://www.wildwasser.de/links>
u.a.m.

Wütend bin ich, wenn... *mit niemand zuhört.*

(11 Jahre)

Die Jungen im Blick

Resümee eines Jahres Fach-AG zum Thema

Jungen gelten in unserer Gesellschaft vorwiegend als aggressiv, einfordernd und grenzüberschreitend. Sie werden oft als Täter in Gewaltsituationen gesehen. Aber was ist mit den männlichen Opfern? Ihre speziellen Bedürfnisse werden oft nur unzureichend oder gar nicht erkannt. Und dies bei täglicher Berührung mit dem Thema, sowohl Gewaltarten als auch Gewaltorte betreffend (verbale Gewalt, psychische Gewalt, sexuelle Gewalt, drohender Gesichtsverlust, Ausgrenzung, häusliche Gewalt, Mobbing,...). Die Opferseite wird nur selten thematisiert. Zurück bleiben die unbearbeiteten, schlimmstenfalls Traumata auslösenden Erfahrungen der Opfer.

Im Erleben von Gewalt als Opfer neigen Jungen in der Folge oft zum Rückzug bzw. fühlen sich als Verlierer der Situation. Umso wichtiger ist es für Helfende sensibel sowie einfühlsam die Gewalt und das Opfersein zu thematisieren. Dies ist Voraussetzung, um sich an professionelle Fachkräfte und Helfer wenden zu können.

Die Dresdner Facharbeitsgemeinschaft Jungen und junge Männer hat seit November 2009 an dem Thema „Jungen als Opfer von Gewalt“ gearbeitet und das notwendige Wissen zusammengetragen. Dabei ist klar geworden, dass Gewalt, und damit auch Opfererfahrungen, bei allen Jungen Thema ist oder war.

Definition Gewalt

Gewalt wird oftmals auf jene Handlungen reduziert, welche allein die körperliche Schädigung des Opfers zur Folge haben. Gewalt ist allerdings ein weit umfassenderes Phänomen, als diese Beschränkung auf die physische Komponente von Gewalt glauben machen möchte.

Grundsätzlich gilt, dass Gewalt dann vorliegt, wenn „Menschen so beeinflusst werden, dass ihre aktuelle somatische und geistige Verwirklichung geringer ist als ihre potentielle Verwirklichung. Gewalt ist das, was den Abstand zwischen dem Potentiellen und dem Aktuellen vergrößert oder die Verringerung dieses Abstandes erschwert“ (Galtung, 1975; S. 9, zit. nach Appelt et al., 2001, S. 385)¹. Das heißt, wenn seitens des Täters Handlungen geschehen, welche das Opfer in seiner Willens- und Entwicklungsfreiheit beschränken, kann man von Gewaltausübung sprechen. Diese Beschränkungen können sehr facettenreich bzw. in Form von körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt auftreten. Als weitere Formen können strukturelle bzw. ökonomische Gewalt (die ungleiche Verteilung von finanziellen Ressourcen, Bildungschancen und Lebenserwartungen) verstanden werden.

Auf die drei wichtigsten Gewaltformen und mögliche Beispiele soll in der Folge genauer eingegangen werden.

Formen von Gewalt

Physische Gewalt

Unter physischer Gewalt lassen sich alle Formen von Tätlichkeiten zusammenfassen, die eine körperliche Schädigung auf Seiten des Opfers zur Konsequenz haben. Mögliche Formen sind: Stoßen, Schlagen, Treten, mit Gegenständen werfen, an den Haaren ziehen, mit den Fäusten prügeln, mit dem Kopf gegen die Wand schlagen, mit Zigaretten verbrennen, Prügeln mit Gegenständen, Attacken mit Waffen, Mordversuch oder Mord. Laut der Kinderstudie der TU Dresden von 2005² sind 55 % der Kinder und Jugendlichen bereits Opfer physischer Gewalt geworden (vgl. KJS, S.84). Hierbei sind die Jungen als Opfer wesentlich häufiger vertreten, als die Mädchen (63,6 % vs. 44,6 %).

¹ Galtung, J. (1975). Strukturelle Gewalt. Reinbeck: Rowohlt.

² Kinderstudie der TU Dresden von 2005

Psychische Gewalt

Diese Art der Gewalt vereint alle verbalen und nonverbalen Attacken gegen eine Person, welche in der Wirkung durchaus mit physischer Gewalt vergleichbar sind. Beispiele hierfür sind: Belästigungen, Stalking, beleidigende Äußerungen, Lächerlichmachen in der Öffentlichkeit, Beschimpfungen, Abwertungen und Diffamierungen, Mobbing, Entziehung von Anerkennung und Zuwendung, Isolation von Bekannten, Verwandten und Freunden.

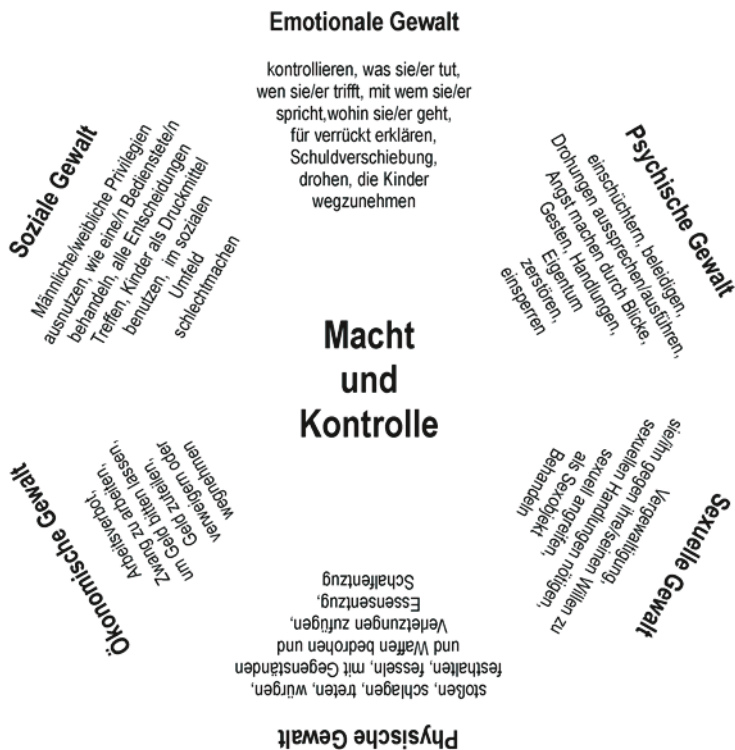
57 % der Kinder der Grundschule und ca. 76 % der Jugendlichen der Sekundärstufe wurden nach eigenen Angaben bisher Opfer von Hänseleien (vgl. KJS, S.85). Hierbei gibt es lediglich einen marginalen Unterschied der Häufigkeit zwischen Jungen und Mädchen (72,9 % vs. 71,1 %).

Sexualisierte Gewalt

Unter sexualisierter Gewalt versteht man alle sexuellen Handlungen, die dem Opfer zur Befriedigung sexueller Interessen, auch zur Befriedigung seelischer Bedürfnisse wie Macht, Unterwerfung und Nähe aufgedrängt oder aufgezwungen werden. Diese Handlungen sind Angriffe gegen die sexuelle Selbstbestimmung. Gewalt dieser Art reicht von sexueller Belästigung und Nötigung bis hin zum sexuellen Missbrauch und Vergewaltigung. Jährlich werden 14.000 Fälle von sexuellem Missbrauch an Jungen angezeigt. Die Dunkelziffer liegt hierbei 30 mal höher. Mädchen werden laut Polizeilicher Kriminalstatistik von 2005 viermal häufiger Opfer als Jungen.

Übersicht von Gewaltformen

aus der Anti-Gewalt-Arbeit



Jungen als Opfer - Sammlung von relevanten Bezügen aus den Arbeitsbereichen

Teilnehmer der Fach AG trugen ihre Erfahrungen unter 3 Fragestellungen zusammen (Fach-AG vom 22.01.10)

1. An welchen Stellen begegnet mir das Thema (Arbeitszusammenhang)?

- Ort: „Grauzonen“ z.B. Schulweg (Aufsicht?)
- im Zusammenspiel Täter ←→ Opfer
- nicht nur körperliche Gewalt, auch seelisch: Ausgrenzung, Mobbing
- Gleichaltrige
- häusliche Gewalt
- Jungengruppen - lustvolles Austoben: teilweise grenzüberschreitende physische Gewalt, verbale Gewalt - Sprüche, Beleidigungen
- Verbot der Teilnahme an Jungengruppe durch Eltern gegen den Willen der Jungen
- Junge (12 Jahre): Verantwortungsübernahme und Co-Abhängigkeit von Mutter (Alkohol) und Gewalttätigkeit des Lebenspartners
- Junge (4 Jahre) in Kita: Opfer und Täter von sexuellen Übergriffen - negative Zuschreibung auf Jungen, als wenn sexuelle Übergrifflichkeit durch ihn gewollt wären
- in der Beratung mit Jungen: es gibt keinen, der nicht betroffen ist
- in sexualpädagogischen Workshops: Fragen aus der „zweiten Reihe“ - darf ich NEIN sagen?
- Junge (15 Jahre): von anderen männlichen Jugendlichen, z.B. bei Schulden - Einflussnahme?
- Einschätzung von Eltern: Jungen sind (immer) aggressiv, einfordernd, grenzüberschreitend - Bedürftigkeit wird nicht gesehen
- insbesondere Trennungssituationen führen zu enormen emotionalem Stress - Vaterbezug wichtig und schwierig
- Gewalt gegen Jungen wird nicht thematisiert
- Männer, die immer noch an ihren Opfererfahrungen in der Kindheit leiden: Traumatisierung, Hilfewunsch, Wissen, was geholfen hätte, Ohnmacht, Rückzug bei mentaler Belastung
- Gefahr von Gesichtsverlust bedeutet sofort über Aggression und steigende Gewalt in Opfer- oder Täterrolle zu gelangen
- Verbale, physische und strukturelle Gewalt: Gewalt in/von Institutionen (Schule, Jugendhilfe)

2. Welche Handlungsoptionen bestehen bei dem Wissen um Gewalt?

- Junge (15 Jahre): von anderen männlichen Jugendlichen bedrängt/bedroht, z.B. bei Schulden - Einflussnahme? Und wenn ja, wie? - Vertrauensaufbau
 - Beobachtungen, Gespräche mit Jungen, Situationen, Infos von Kolleginnen
 - Hämatome/Spuren von Gewalt: Einbeziehung der Gerichtsmedizin
 - Fachstandards und Handlungsorientierungen, z.B. zu sexuellem Missbrauch
 - deeskalierende Maßnahmen einleiten
 - zu Austausch anregen: wie möglich? - Jungen neigen zu Rückzug, fühlen sich sprachlos, als Verlierer des Konfliktes
 - Zeit und Raum für Wahrnehmung und Äußerung zur Verfügung stellen
 - eigenes Erleben und eigene hilfreiche Strategien (von damals) zur Verfügung stellen = sich zeigen
 - sensibel bleiben und sensibilisieren
 - Vernetzungs- und Verweisungswissen zu Unterstützung und Angeboten
 - Konflikte lösen; Team, Eltern sensibilisieren
 - Situation auffangen: Trost, Beratung
 - Familie einbinden
 - in Gruppensituationen: Thema in die Gruppe bringen, Unterscheidung von Aggression (als zielgerichtete
- 12

Ängstlich bin ich, wenn... *ich in den Keller muss.* (9 Jahre)

progressive Energie) und Gewalt (als gegen Sachen und Menschen gerichtete zerstörende Energie) - Setting für Aggressionsspiele schaffen

- zur Anzeige bringen

- Selbstbehauptungs- / Aggression-Gewalt Workshops: Grenzen und Selbstbezug, Vertrauen und Platz für Fragen, mit Eltern zum Thema arbeiten, an PädagogInnen Wahrnehmungen weiter geben und einbinden

- an Teamgeist appellieren: Perspektivübernahme, Aufmerksamkeit wecken - Gruppenspiele

3. Wo liegen fachliche und personelle Bedarfe?

- Selbststärkung von Jungen

- Stärken herausarbeiten

- sich selbst gut zu finden, mit dem was sie können außer Gewalt

- Stärken: Gruppe nicht als DIE Institution zu sehen

- Individualisieren / Differenzieren

- Methoden, Know-How, Kollegiale Beratung

- Blick aufs Kind: Selbststärken, Angebote

- Ressourcen: Räume, Personal

- strukturelle Gewalt: wie wirkt diese und was bedeutet dies in meinem Arbeitsfeld

- Wissen und Vernetzung

- Anlaufstellen müssten konkreter für Jungen und Männer werden, damit diese sich angesprochen fühlen

- Netzwerk und Stärkung für Männer, die sich dem Thema stellen - können selbst schnell in Verdacht kommen (z.B. sexuelle Übergriffe)

- mehr sexualpädagogische Workshops (mit Identitätsthemen) als Medizinfachkunde

- Gewalt gegen Frauen bedingt Gewalt gegen Männer: nicht ausklammern

- geschützte „Aggressionsräume“

- in „starker“ Welt auch Schwäche zulassen, zeigen können

- Sucht als Opferoption betrachten: was heißt das für junge Männer

- Opfer-Sein steht in Widerspruch zu Männlichkeit: Öffentlichkeitsarbeit, um dies zu verändern / aufzuheben

- Mobbing in Schulen

- Häusliche Gewalt: Eltern versus Sohn

- Sexueller Missbrauch: Präventionsarbeit, Opferberatung

- Delikte: Tendenz sinkend, dafür schwerwiegender - Normentwicklung als Bedarf

- fachliche Angebote für Jungen schaffen oder kennen

- kollegialer Austausch mit Frauen, z.B. Wen-Do Trainerinnen

- persönlich: Weiterbildung, Fachaustausch, Methoden, um Thema zu begegnen

- Sensibilität bei Mitarbeitern

Fachlicher Input zum Thema Jungen als Opfer von Gewalt: „Sexueller Missbrauch an Jungen“

von Volker Hoffmann (Fach-AG vom 16.04.10)

Die Beratungsstelle AUSWEG der AWO Kinder- u. Jugendhilfe gGmbH existiert seit 1994 als Erziehungsberatungsstelle mit dem Spezialthema: häusliche Gewalt und sexueller Missbrauch. Volker Hoffmann ist seit 2002 dort angestellt mit dem Blick für männliche Betroffene. Anfangs (2002) wurde der Kontakt zu Jungs eher über Präventionsveranstaltungen z.B. in Schulen ermöglicht. 2005 gab es einen „Boom“ an Anmeldungen. Viele Jungen wurden aufgrund der Bekanntheit, dass es einen männlichen Mitarbeiter in der Beratungsstelle gibt, angemeldet. Das Hauptthema war dabei physische und/oder sexuelle Gewalt – auch das Miterleben von Gewalt innerhalb der Elternbeziehung. Die Forschung sagt: wenn Kinder Elterngewalt miterleben, kann dies genauso stark traumatisierend wirken wie eigene Gewalterfahrungen. Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen der Beratungsstelle. Für diese Erkenntnis und der daraus nötigen Ableitungen ist noch viel Aufklärungsar-

13

Ein Erlebnis, das ich blöd fand, war...

*als mich Papa beim Schwimmen
getaucht hat. (6 Jahre)*

beit in der Öffentlichkeit notwendig und müssen jugendhilfepolitische Konsequenzen gezogen werden (z.B. bei begleiteten Umgängen).

Volker Hoffmann probiert selber viele Methoden aus und macht gerne Bewegungs- und Kampfspiele mit Kunststoff-Schwertern und -schildern mit den Jungen. Hierbei sind klare Regeln wichtig. Es gibt aber auch Jungen, die sich vor ihrer eigenen Kraft fürchten. Das sind oft die Jungen, die mit Worten „zuschlagen“. Jungs lieben den kämpferischen Kontakt und das sich messen mit anderen. Sie suchen auch Körperkontakt zu sich selber, z.B. durch das Aufbauen und über-sich-fallen-lassen von „Stoffmauern“ aus denen sie dann „aufstehen“ können. Jungs drücken viele Probleme auf der körperlichen Ebene aus. Dort liegen auch die Chancen von „Heilung“: Bewegung und Toben ist eine Methode, Spannungen abzubauen.

Fakten aus der Statistik: 2/3 Mädchen und 1/3 Jungen-Anmeldungen. Bei anderen Erziehungsberatungsstellen ist es genau anders herum. 80% der Anmeldungen der Beratungsstelle erfolgen aufgrund von Gewalterleben. Derzeit sind 7-8 Jungs/junge Männer in Beratung. Die Anmeldungen laufen fast ausschließlich über Eltern, Jungen melden sich wenig bis gar nicht selber an. Dabei handelt es sich um viele erhärtete Verdachtsfälle bzgl. sexuellen Missbrauchs. Jungs haben große Schwierigkeiten, dass überhaupt zuzugeben.

Die Herangehensweise geschieht ohne Nachfragen des Beraters, sondern über Spiele (bei jüngeren) und Alltagsthemen (bei älteren) um eine Beziehung aufzubauen und Raum zu lassen, da die Jungen ohnehin von anderen (z.B. ermittelnde Behörden) befragt werden. In der Beratungsstelle sollen sich die Jungen wohl und sicher fühlen (Sicherheit muss individuell austariert werden), um die Möglichkeit des Anvertrauens entstehen zu lassen. Der Berater offenbart Ehrlichkeit, Transparenz in der Arbeit, Offenheit. Er will als Mensch sichtbar sein, der Fehler machen und dazu stehen kann. Daraus erwächst eine Atmosphäre des Vertrauens und so erhält man Zugang zu verschlossenen und misstrauischen Jungen.

Jedes Mitglied des Familiensystems hat eigene Gefühle und Anliegen zur Situation der geschehenen häuslichen oder sexuellen Gewalt, deshalb hat jede(r) eine eigene(n) BeraterIn, der/die opferparteilich mit individuellen Themen arbeitet Diese Herangehensweise ist stark entlastend für den einzelnen Berater, intern kommunikativ und Burn-out vorbeugend

Fallbeispiel:

Anfangs war unklar, ob der Junge von sexuellem Missbrauch betroffen war, er wusste aber um das Thema der Beratung. Zu Beginn wurde viel gespielt: Stabilisierung u. Ressourcenorientierung. Jungs packen Gewalterfahrung ins Spiel, z.B. über Handpuppen oder Playmobil-Figuren. Falls das Gewaltverhalten des Jungen im Spiel sehr destruktiv wird, kann der Berater im Spiel bleiben und auf dieser Ebene intervenieren, z.B. über Einführen neuer, positiv besetzter Spielfiguren (z.B. Polizei). Zu den Stabilisierungsübungen gehört das Bauenlassen eines „Sicheren Ortes“, z.B. aus Schaummaterialien. Auf die Frage des Beraters „Was hast Du für einen sicheren Ort gebaut?“ kam die Antwort „Eine Industriehalle aus Stahl und mit 3fachem Panzerglas!“ Nun folgten Testfragen, ob der Ort wirklich sicher ist: bei Regen, Hagel, Orkan, Schneelast und schließlich Räuber. Dies alles mit Geräuschen etc. untermalt. Der Junge verbesserte daraufhin immer mehr die Sicherheit des Ortes, damit es gegen Alles sicher ist!!! Diese Übung erzeugt viel Spaß und schafft Selbstvertrauen bzgl. der Erfahrung mit eigener Kraft etwas für sich sicheres gebaut zu haben.

Die Konsequenz der Beratung war, dass sich der Junge eine Person (in dem Fall eigene Mutter) gesucht hat, der er sich anvertraute und von seinem eigens erfahrenen schweren sexuellem Missbrauch erzählte, was zu einer Anzeige führte.

In der Hälfte der Fälle kann trotz Vertrauen keine Offenheit bzgl. des Themas hergestellt werden, da das Thema so schwer belastet und dass sich die Jungen innerlich verweigern. D.h. sie wollen, können aber nicht, um sich selber zu schützen. Der/die BeraterIn zeigt in solchen Fällen Verständnis, dass der Junge derzeit nicht gesprächsbereit ist und bietet für die Zukunft weiter seine Gesprächsbereitschaft an. Die Bedingung für das „Loslassen“ ist, dass keine aktuelle Bedrohung für den Jungen vorliegt, ansonsten werden in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Schutzmaßnahmen getroffen (z.B. §34KJHG, Kontakteinschränkung etc.). Symptome für

aktuelle Bedrohungen sind z.B. sexualisierte Spiele bei den Jungen auf dem „Niveau“ von Erwachsenensexualität.

Sexuelle Gewalt ist primär eine Machtausübung durch Erwachsene mit dem Mittel der Sexualität. Jungs, die keine Aggression oder Gewalt empfinden können (angepasst) vertrauen sich dem/der BeraterIn auch nicht an. Hintergrund: bei erlebter Gewalt ist Aggression oft ein adäquates Mittel, die Erfahrung zu verarbeiten, aber das Gehirn kann dieses Empfinden an einem bestimmten biographischen Punkt „einfrieren“ (freeze). Das Schütteln, Hüpfen und Bewegen des eigenen Körpers schafft Entspannung und wird deshalb in der Beratung eingebaut. Der Beratungsraum ist ein Ort, um Aggression rauslassen zu können.

Fragen der Runde:

Warum gibt es bei „Ausweg“ mehr weibliche Anmeldungen?

- „Mädchen als Opfer“ erfährt höhere gesellschaftliche Sensibilisierung – Jungen sind immer noch stigmatisiert
- Vor 20 Jahren wurden Jungen als Opfer von Gewalt noch tabuisiert
- Gesellschaftliche Wahrnehmung: Jungen sind aktiv bis kriminell und keiner fragt nach den Ursachen
- Mädchen sind bis zu einer bestimmten Altersphase sprachlich weiter entwickelt, Jungen finden keine Sprache für erlebte Gewalt → bei Trauma: Sprachzentrum des Gehirns wird weniger durchblutet → noch weniger Sprachmöglichkeiten bis hin zur Sprachretardierung → sexueller Missbrauch und Gewalterfahrungen schädigen die Hirnentwicklung

Ist die Anmeldethematik durch die Eltern bei Jungen und Mädchen gleich?

- Jungen mehr häusliche Gewalt und Mädchen mehr sexuelle Gewalt

Gibt es ein methodisches Repertoire in Konfliktsituationen für den Umgang mit Gewaltbetroffenen?

- Es muss eine Beziehung zum Betreuten vorhanden sein, da alles Fremde als Bedrohung erlebt wird
- Manchmal gibt es unbewusste Übertragung (gleiche Brille, Stimme etc.) durch den Betroffenen, die Auslöser für innere Hemmungen und Verschließen sind → kein Zugang des Beraters möglich
- Jungen haben „Vaterhunger“ → Vaterwunsch in der Übertragung → dominant im Sinne von selbstsicher, aber liebevoll → Orientierung geben (das ist gut/böse), anleiten (Coaching)

Wenden sich Eltern mehr an weibliche Beraterinnen?

- Bei sexuellem Missbrauch wird oft mit gleichgeschlechtlich Beratern gearbeitet, aber es gibt auch Jungs, die nicht zu einem Mann möchten
- Generell: Kinder wenden sich an die für sie am wenigsten bedrohliche Person, aber meist an eine starke Person, sie ihre „Geschichte“ aushält

Hast Du auch „Täter“ beraten?

- Wir machen nur Opferberatung, die Beratungsstelle ist ein Schutzraum, aber es gibt bei kleinen Jungen Einzelfallentscheidungen, wenn Opferseite deutlicher sichtbar ist als die Täterseite (z.B. bei übergriffigen Kindern in KITA)

Kommen Jungen zurück bzw. was passiert mit Jungen, die sich nicht anvertrauen konnten?

- wir schauen, ob der Junge soweit geschützt ist und entlassen ihn mit einer herzlichen Einladung für Beratung zu einem späteren Zeitpunkt. Wenn es keinen Schutz gibt, wird das Jugendamt informiert und für Schutz gesorgt

Melden auch Väter ihre Kinder an?

- Ja, oft die Mütter, bei Vätern ist Tendenz steigend

Kann Fach-AG Unterstützung geben für die Öffentlichkeitsarbeit von „Ausweg“?

- Bis ca. 10-12 Jahre kann ein Kind die Konsequenzen seines Handelns noch nicht abschätzen (Hirnphysiologische Entwicklung) → deshalb gehen die Fachkräfte bei sexuellen Übergriffen unter Kindern davon aus, dass die Handlungen „erlernt“/ selbst erlebt wurden

→ AUSWEG hat im Jahr 2006 eine Konzeption für ambulante Beratung von sexuell übergriffenen Kindern (bis 12 Jahre) dem Jugendamt vorgelegt. Bisher wurde darüber nicht entschieden, aber der Bedarf ist sehr groß (ca. 2 Meldungen von sexuellen Übergriffen unter Kindern innerhalb des KiTa-Bereiches pro Monat).

Aus dem Konzept: „Grundsätzlich ist das Ziel des Interventionshandelns (Beratung für Kind, Familie und betroffene Institution) die Beendigung der sexuellen Übergriffe und der Schutz von Betroffenen. Dies kann unter Umständen dazu führen, dass ein Kind aus einer Einrichtung oder aus der Familie genommen werden muss, damit der Schutz anderer Kinder gewährleistet werden kann. Mitarbeiter(innen) aus Institutionen haben eine hohe Verantwortung. Deshalb muss das Handeln zur Verhinderung weiterer Übergriffe zielgerichtet, wirksam und konzertiert erfolgen. Die Mitarbeiter benötigen deshalb Handlungssicherheit und Argumentationsstärke, um die Intervention gegenüber der Elternschaft und dem Träger zu vertreten. Für die Zukunft muss die Einrichtung ein Sicherheitskonzept (sexualpädagogisches Konzept) erstellen, damit Übergriffe langfristig verhindert werden.“

Literaturhinweise zum Thema:

- „Auch Indianer kennen Schmerz“ Sex. Gewalt gegen Jungen (ISBN: 3-462-02467-1)

- „Ist das eigentlich normal?“ Sex. Übergriffe unter Kindern – Leitfaden zur Verhinderung und zum päd.-fachlichen Umgang (Strohalm e.V.)

Behandelte Gewaltausprägungen innerhalb des Fachtages

(weitere Inhalte finden sich in der Dokumentation des Fachtages, welche über die Fachstelle zu beziehen ist)

Sexueller Missbrauch

Einleitung

Sexualität ist in unserem Alltag und den Medien allgegenwärtig. Aber wie wird uns diese Sexualität dargestellt? Unaufklärend, übertrieben, nicht auf den eigenen Körper und auch nicht auf Gefühle und Empfindungen bezogen, wird Sexualität auch den jungen Betrachterinnen und Betrachtern präsentiert. Perfekt aussehen und Hauptsache können! Dies ist der Druck, der uns vermittelt wird. Was bleibt sind im schlimmsten Fall junge Menschen, welche durch diese medialen Anleitungen übertriebenes, oder gar ungesundes sexualisiertes Verhalten an den Tag legen.

Statistiken

Immer öfter begegnet uns das Thema sexueller Missbrauch auch in den Medien. Meist ist da die Rede von weiblichen Betroffenen. Aber was ist mit den Jungen? Klar ist, dass die Jungen als Opfer sexuellen Missbrauchs von uns als Gesellschaft noch zu wenig oder nur untergeordnet mitgedacht werden.

Dieses Bild spiegelt sich auch in den Statistiken wieder: 14.000 angezeigte Fälle von sexuellen Missbrauch an Jungen in Deutschland jährlich. Auf vier betroffene Mädchen kommt scheinbar nur ein betroffener Junge (4:1). Aber diese Zahlen sagen wenig über die Realität aus. Die Dunkelziffer der von Missbrauch betroffenen Jungen ist 30x höher als die angezeigten Fälle!

So wie wir also als Gesellschaft Jungen und junge Männer nicht die Möglichkeit einräumen auch Opfer von sexueller Gewalt zu sein /zu werden, so fällt es den Betroffenen also auch sehr schwer sich des „Stigmas Opfer“ anzunehmen, und damit auch Hilfe einzuholen.

Folgen und Bewältigungsstrategien

Es ist wohl nur schwer vorstellbar wie sich von sexueller Gewalt Betroffene fühlen müssen. Die Frage ist, ob

sie ihrem Gefühl überhaupt noch vertrauen können, nach derart Erlebnissen.

Anfangs kann es durchaus sein, dass Jungen keine speziellen Symptome an den Tag legen. 40% der Betroffenen zeigen zunächst keine Auffälligkeiten. Plötzliche Verhaltensänderungen (beispielsweise Stimmungsschwankungen, Schlafstörungen, übermäßig sexualisiertes Verhalten, Störungen bei den Schulleistungen, externalisierte Verhaltensweisen, übertriebene Wachsamkeit, extreme Müdigkeit, Erschöpfung, mangelnde oder übertriebene Körperhygiene, risikofreudiges Verhalten, etc.) sind aber Indizien, welche auf einen Missbrauch hindeuten können.

Vom Opfer zum Täter

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Opfer sein und Täter werden? Fakt ist, dass ein sexueller Missbrauch für die Jungen und jungen Männer immer eine schwere Kränkung bzw. eine Demütigung darstellt. Dies hinterlässt ein Ohnmachtsgefühl, dass jedes Opfer anders kompensiert.

Ca. 1/3 aller Betroffenen werden auch Täter. Sie kompensieren ihre Hilflosigkeit/Ohnmacht in dem sie sich wieder in eine Macht ausübende Position bringen.

Ca. 1/3 aller Betroffenen bleiben Opfer. Ihre Ohnmacht bleibt, sie wollen nicht zu Tätern werden. Hilf- und Kraftlosigkeit setzen sich fort.

Ca. 1/3 aller Betroffenen werden Beschützer. Sie versuchen andere zu schützen, damit diese nicht die gleichen Erfahrungen machen müssen. Sie geben den Schutz, den sie als Betroffene nicht erfahren konnten.

Aber welchen Blick nehmen wir als Erwachsene ein? Wir müssen uns endlich den Jungen widmen, welche Opfer sind, und nicht weil sie dadurch auch Täter werden (können)!

Hilfsangebote für männliche Betroffene von sexueller Gewalt

Dem Opfer glauben und ernst nehmen!

Wichtig zu vermitteln: „Du bist nicht schuld!“

Den aktuellen Missbrauch beenden!

Vertrauen schaffen.

Kontrolle liegt beim Adressaten.

Ein Sicheres Umfeld aufbauen.

Beziehungsarbeit steht im Vordergrund, das braucht Zeit!

Fragen: „Was denkst Du, was Dir helfen könnte?“

Mobbing

Einführung

Mobbing (anpöbeln, bedrängen, herfallen, angreifen) ist eine Vermengung verschiedener Gewaltformen. Mobbing beinhaltet psychische, verbale und auch physische gewalttätige Handlungen, die sowohl Mädchen als auch Jungen prozentual gleichermaßen widerfahren.

Mobbing ist eine gewaltsame Täter-Opfer-Interaktion, die durch Wiederholung, Langfristigkeit und ein Ungleichgewicht der Kräfte zu Ungunsten des Mobbing-Opfers gekennzeichnet ist, wobei die Begrifflichkeiten Täter/Opfer prinzipiell sehr vorsichtig zu verwenden, dennoch aber notwendig sind, um die Situation bzw. den Prozess plastischer darstellen zu können.

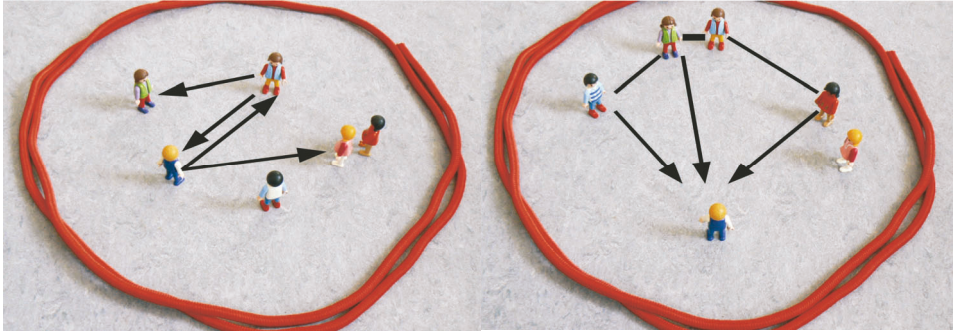
Mobbing als systematisches und wiederholtes Schikanieren Einzelner ist klar zu unterscheiden von Konflikten und Auseinandersetzungen unter Kindern und Jugendlichen. Die Negierung der anderen des „dazu-gehören-Wollens“ eines Einzelnen ist noch kein Mobbing! In jeder Gruppe gibt es Ausgrenzungsprozesse in Form sozialer Auseinandersetzung, die sich von Mobbing als manifestierte Ausgrenzung unterscheiden.

Konflikte:

- Bestehen zwischen wechselnden Partnern.
- Geschehen auf „Augenhöhe“.
- Beinhalten ein bestimmtes Thema.
- Anschließend vertragen sich die Beteiligten wieder oder lassen sich gegenseitig in Ruhe

Mobbing:

- Ein bestimmtes Kind wird wiederholt angegriffen.
- Es existiert ein Machtgefälle zwischen Täter und Opfer!
- Mobbing betrifft immer die gesamte Gruppe!
- Mobbing hat System und ist ein Muster, welches sich wiederholt.



Die Wahrnehmung der hier gemachten Unterscheidung wird noch erschwert durch den Fakt, dass Mobbing-situationen in alltäglichen Gruppeninteraktionen von Kindern und Jugendlichen, beispielsweise in Schulen, von außen betrachtet lange Zeit kaum sichtbar sind. Mobbing ist ein 3-phasischer Prozess, bei welchem die Anfänge („Ist dein Pulli aus dem Rot-Kreuz-Container?!) für die Beteiligten gar nicht mehr erinnerbar sind und die Situation aus Sicht der Erwachsenen scheinbar plötzlich gegeben ist.

1. Testphase: Eine(r) stochert ein bisschen herum (subtil) und beobachtet Reaktionen des Gegenüber.
2. Konsolidierungsphase (Verfestigung): Mehrere finden sich und legen den Fokus auf eine bestimmte Person.
3. Manifestierungsphase: Viele werden aktiv/offensiv gegen Einen und es gibt zahlreiche Beobachter/stille Betrachter. (Zumeist nehmen erst an diesem Punkt die Erwachsenen die Situation wahr.)

Handlungsorientierung

Prinzipiell ist festzuhalten, dass Mobbing-Opfer die Dynamik solcher Prozesse alleine nicht stoppen können. Ferner ist es wichtig, dass Erwachsene nicht auf signifikante Signale von Opfern warten, sondern versuchen, auf der Basis einer zuvor erfahrenen Sensibilisierung dieser Gewaltform, die Signale selber zu erkennen. Der Umstand, dass die Opfer selten direkte Hilfe suchen, macht die Erkennung von Mobbing-Prozessen über die Beobachtung der Täter gegebenenfalls wahrnehmbarer. Statistisch wird erst der 7. Erwachsene aktiv, obwohl die Anzeichen bzw. Aussagen des Opfers bereits sechs anderen entgegengebracht wurden. „Erste Hilfe“ bei Erkennen des Mobbing-Prozesses ist soziale Arbeit/soziales Engagement sowie die Pflicht und Verantwortung der Erwachsenen, dafür braucht es keine „Ausbildung“! Wenig hilfreich ist in der Aufarbeitung des Prozesses zu klären, wer, wann hätte Signale senden bzw. empfangen sollen.

Betrachtet man die Manifestierungsphase, wird zudem deutlich, dass in einem Mobbing-Prozess sich nicht nur Einzelne hervorheben, sondern die gesamte Gruppe (z.B. Schulklasse) beteiligt ist und sich somit eine feste Struktur herausbildet. Diese Struktur würde sich reproduzieren beziehungsweise bestehen bleiben, gleichwohl die Protagonisten (Täter und/oder Opfer) herausgenommen würden, da Andere die „Lücken auffüllen“. Um dieser manifesten Struktur beizukommen, ist es unabdingbar, neben der Beratung und Begleitung des Opfers, die gesamte Gruppe einzubeziehen, da infolge der Darlegungen des Opfers eine Betroffenheit bei allen Beteiligten ausgelöst wird, welche die Basis für ein gemeinsames Herangehen schafft.

Jungenspezifische Aspekte in Mobbing-Prozessen:

Jungen und Mädchen in ihrer jeweiligen Lebenslage und mit ihren Entwicklungsaufgaben zur Bildung einer eigenen Geschlechtsidentität in den Blick zu nehmen, ist auch für Mobbing-Prozesse sehr hilfreich, da erstens in Kindheit und Pubertät der Bezug zur eigenen Geschlechtsgruppe, welche Anerkennung und Abwertung verteilt, meistens von enormer Bedeutung ist und zweitens Mobbing nicht selten mit sexuellen Übergriffen verbunden ist, die Jungen und Mädchen auch in ihrer sexuellen Entwicklung betreffen.

Die Wahrnehmung von Mobbing-Prozessen auch durch pädagogische Fachkräfte folgt leicht einer Geschlechter"drematik", die bedeutet, ein Junge wird sich schon wehren können oder er wird vielleicht selbst dran schuld sein. Aber auch Jungen müssen als Opfer in den Blick genommen und Geschlechterstereotype, die Mobbing stärker verdecken, müssen hinterfragt und reflektiert werden. Opfer verschweigen ihr Leiden viel zu oft und viel zu lange, besonders Jungen, da sie sich häufig mit Bildern von Männlichkeit beschäftigen, die danach fragen, was ein Mann alles aushalten kann.

Thesen zu Jungen als Opfer von Mobbing

1. Soziale Verletzungen (Ausgrenzungen) erleben Jungen schlimmer als Physische Gewalt.
2. Jungen holen sich nicht von selber direkte Hilfe, sondern suchen sich diese über indirekte Signale.
3. Jungen generell als verletzungsoffene Menschen zu sehen ist Voraussetzung dafür, sie als Mobbing-Opfer wahrnehmen zu können und somit ins Handeln zu kommen.
4. Jungen brauchen die Erlaubnis, ins „Loch sacken“ zu dürfen.
5. Jungen als Opfer fällt es schwer in Mobbing-Prozessen zu agieren, da ihnen gesellschaftlich suggeriert wird, über die Täterrolle aus der Opferrolle herauskommen zu sollen („Du musst Dich wehren!“). Jungen, die das nicht können und/oder wollen, verletzen sich entweder selber oder „brechen zusammen“.

Erziehungsgewalt

Einführung

Als Fachbegriff erfasst „Erziehungsgewalt“ ursprünglich die strukturelle Ebene der elterlichen oder institutionellen Bestimmung über Minderjährige. Er betont das hierarchische Verhältnis zwischen Erziehenden und Schutzbefohlenen und legitimierte neben der Fürsorgepflicht bis zur Generation der WS-TeilnehmerInnen auch das Züchtigungsrecht in Familien und z.B. Schulen.

Der Gewaltbegriff in der Erziehung muss jedoch weiter gefasst werden, als tätliche Züchtigung. Bereits die erste Übung "Sprüche" zeigte die Vertrautheit aller Teilnehmenden mit Stufen von Warnung: „Jetzt reicht's!", Vorwürfen: „Du bist wie Dein Vater!“ und Drohungen: „Gleich knallt's!". Bei der Bewertung ihrer Gewalthaltigkeit wird jedoch ein unterschiedliches Empfinden der Teilnehmenden und die Geschlechts- und biographische Bedingtheit ihrer individuellen Akzeptanzschwelle für legitime Erziehungshaltungen deutlich.

Zusammenfassend ist Erziehungsgewalt jedes Handeln von Eltern mit schädigender Absicht oder Wirkung.

Was erleiden Jungen?

Mit den Altersstufen verlagert sich das Viktimisierungsrisiko (Viktimisierung bezeichnet den Vorgang der Zuschreibung einer Opferrolle) von Jungen für unterschiedliche Formen von Erziehungsgewalt. Angefangen mit Versorgungsdefiziten im Kleinkindalter über körperliche Gewalt im Grundschulalter hin zu vermehrten Beziehungsstörungen, psychischer Gewalt und Vernachlässigung oder familialer Ausgrenzung im Jugendalter.

Was nehmen wir als Fachkräfte wahr?

In der Kita, den Schulen, in Jugendhäusern und auch in vielen Familien überwiegen im Alltag die Klagen über Jungen und männliche Jugendliche. Sie seien unruhig, laut, zu faul oder zu leistungsfixiert, aggressiv oder gar gewalttätig.

So kommt es, dass auch in der Wahrnehmung von Fachkräften die Probleme, die Jungen und männliche Jugendliche machen, zunehmend die Wahrnehmung jener Probleme verdecken, die sie haben. Oft gerät dabei

aus dem Blick, dass Jungen auch in sich gekehrt, still, verunsichert oder gar verängstigt sind - dann wäre es vielleicht leichter, sie als Opfer wahr- und ernst zu nehmen.

Was zeigen Jungen?

Um Jungen als Opfer von Erziehungsgewalt zu erkennen, lohnt ein Blick darauf, wie Jungen ihre familialen Belastungen und persönlichen Notlagen in unterschiedlichen Altersstufen bewältigen. Mit zunehmendem Alter zeigen Jungen dabei andere Verhaltensweisen, ohne dass die aus jüngeren Jahren deshalb zwangsläufig abgelegt werden:

- ab 5 J: aggressives, teils gewalthaltiges Auflehnen und Abreagieren von Spannungen
- ab 12 J. schweigender Rückzug und Ablenkung, z.B. durch Computerspiele oder Alkohol
- ab 14 J. erhebliche Außenorientierung bis hin zum völligen Entziehen durch Abgängigkeit

Was brauchen Jungen?

Da es Jungen mit zunehmendem Alter schwerfällt, eigene Opfer-Erfahrungen anzuerkennen und gegenüber Dritten Hilfebedarf zu formulieren, sind sie umso mehr auf einfühlsames und entschlossenes Handeln der pädagogischen Fachkräfte in ihrem unmittelbaren Umfeld angewiesen.

Was brauchen Fachkräfte?

Fachkräfte benötigen Sensibilität für die meist versteckten Opferseiten von Jungen. Sie sollten die Fähigkeit besitzen, Jungen von ihrem Druck alles im Griff haben zu müssen, entlasten zu können. Die Sachkenntnis über geschlechtsspezifische Ausdrucks- und Bewältigungsformen von Jungen und die Kenntnis von Netzwerken mit jungengerechten Präventions- und Bewältigungsangeboten sind anzuraten. Fachkräfte sollten den Mut entwickeln, Jungen - auch durch eine manchmal abweisende Fassade hindurch - die Hand zu reichen.

Schlussbemerkung

Jungen als Opfer von Erziehungsgewalt brauchen Erwachsene, die in der Lage sind, Notlagen von Jungen und männlichen Jugendlichen zu erkennen, ihre Verletzungen unabhängig von möglichem Problemverhalten anzuerkennen und ihnen und ihren Familien Wege zur Hilfe zu eröffnen.

Mediengewalt

Einführung

Gewaltverherrlichende Darstellungen, speziell über die neuen Medien (Radio, TV und Internet) tragen enorm zur Förderung von geschlechtsstereotypen Einstellungen bei. Sie üben einen großen Einfluss auf die Heranwachsenden und ihre Entwicklung bzw. auf ihre Vorstellung von Rollenbildern aus. Fragwürdige, über die Medien transportierte Männerbilder dienen für die Jungen oftmals als Ersatz für den abwesenden Vater als Vorbild und Orientierungsfigur. Adaptiertes gewalttätiges Verhalten ist demnach nicht selten ein legitimes Mittel, um sich innerhalb der Schule und des Freundeskreises durchzusetzen und dies nicht allein innerhalb des Schulalltages, sondern auch mit Hilfe des Internets.

Aber wie wird Gewalt über das Medium Internet ausgeübt. Wie werden Jungen nicht zum Täter durch Nachahmung virtueller Gewalt, sondern zu Opfern durch Übertragung von Informationen?

Medium „Internet“ als Katalysator für gewalttätiges Verhalten

Die Allgegenwärtigkeit des Internets mit all seinen Interaktionsmöglichkeiten (E-Mail, Chat, Web 2.0, etc.) trägt zur beschleunigten Informationsgewinnung, -weiterleitung und -entwertung bei. Durch diese Geschwindigkeit des Informationskreislaufes, die geringe Hemmschwelle im scheinbar rechtsfreien Raum und durch die problemlose Zugänglichkeit (auch für Kinder und Jugendliche) wird ein Rechtsempfinden immer weniger ausgeprägt.

Die jugendliche Selbstinszenierung verlagert sich zusehends mehr von der Realität in die Virtualität. Über soziale Netzwerke (Facebook, Schüler VZ, Dampfer, etc.) kann eine umfangreiche virtuelle Identität aufgebaut

werden, welche aber gleichzeitig dazu einlädt, Angriffsfläche für Attacken zu werden. Hierbei spricht man von Cybermobbing. Die mediale Selbstdarstellung ist eine ideale Quelle für diese Art von Mobbingattacken. Problemlos kann (auch) das „virtuelle Ansehen“ vernichtet werden und zudem durch den Verlust von Steuerungsmöglichkeiten auf die reale Welt zurückwirken.

Die beträchtliche Nutzungskompetenz junger Menschen in Bezug auf Computer und das Internet und die Häufigkeit der Benutzung erweist sich hierbei als doppelte Falle. Zuvorderst können soziale Probleme zu exzessivem Medienkonsum führen. Darüberhinaus werden die sozialen Konsequenzen der technisierten Interaktion oftmals nicht bedacht. Den Inhalten im Internet wird ein zu hohes Vertrauen entgegengebracht. Hierfür wird allerdings ein erhebliches Maß an Medienkompetenz – eine kritische und vorhersehende Betrachtung der Konsequenzen von medialen Handlungen – benötigt. Die schulischen Inhalte sind darauf allerdings noch nicht abgestimmt. Eine Auseinandersetzung innerhalb der Jugendarbeit findet hierzu auch zu wenig statt. Zu wenig Pädagogen können sich in die Situation der Betroffenen hineinversetzen, da sie die angesprochene Medienkompetenz nicht besitzen.

Eine weitere Form medialer Gewalt ist das sogenannte Happy Slapping, bei dem gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Jungen gefilmt (mit dem Handy ist dies inzwischen sehr leicht zu realisieren) und anschließend im Internet veröffentlicht werden. Das Opfer kann sich folglich weder gegen die reale/physische Gewalt, noch gegen die folgende virtuelle Diffamierung/psychische Gewalt wehren.

Was brauchen Opfer?

Jungen, die Opfer auch von medialer Gewalt geworden sind, holen sich zu selten Hilfe, da dies eine weitere Veröffentlichung ihres Opferdaseins mit sich bringen würde. Der größte Feind von Mobbing ist allerdings die Öffentlichkeit. Somit wird ein Wissen um Vertrauenspersonen, um (medien-) kompetente Erwachsene, Pädagogen und Institutionen benötigt, die im Bedarfsfall umgehend Unterstützung und Hilfe geben können. Hierbei stellt die öffentliche Thematisierung mit allen Beteiligten den Hauptansatz zur Auflösung von Mobbingkonstellationen dar.

Neben einer Aufklärungsarbeit innerhalb der Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe ist eine weiterführende Sensibilisierung für mediale Themen gefragt. Auch wenn es der älteren Generation und den Pädagogen streckenweise schwer fällt, so ist der Zugang zu den virtuellen Problemlagen der Jugend nur durch Erlangung von Nutzungs- und Medienkompetenz möglich. Nur so kann eine Förderung von Toleranz und Akzeptanz und die (Wieder-)Erlangung realer und virtueller Menschenwürde realisiert werden.

by OTOM
CHUCKE



Wütend bin ich, wenn... *nicht andere beleidigen. (11 Jahre)*

Aktiv werden ...

... Hilfe, Rat und Unterstützung in der Praxis

Es gibt verschiedene Ansatz- und Anlaufstellen in Dresden, welche zu dem Thema präventiv, entlastend und aufarbeitend agieren. Zudem haben viele Pädagogen in Dresden den Auftrag und den Enthusiasmus, das Thema Gewalt und Opfererfahrungen mit Jungen zu benennen und zu bearbeiten. Eine kleine Gruppe dieser Pädagogen findet sich beispielsweise jährlich bei den Dresdner Jungentagen zusammen oder hat in der AG Jungen und junge Männer monatlich regen Austausch.

Die zusammengetragenen Angebote bieten einen aktuellem Überblick, der online unter www.mnw-dd.de weiter aktualisiert werden soll. Hierfür sind wir über jeden Hinweis dankbar (fachstelle@mnw-dd.de).

Angebot	Gerede ___ Homo-, Bi- und Transsexualität - Unterstützung in allen Lebens- und Problemlagen			Nr. 1
Träger	Gerede - homo, bi und trans e.V.	Ansprechperson	Herr Arnold	
Adresse	Prießnitzstraße 18, 01099 Dresden			
Tel	8022251	E-Mail	kontakt@gerede-dresden.de	
Fax		Internet	www.gerede-dresden.de	
Öffnungsz.	Jungentag Di. 15-19 Uhr; Beratung Mo. bis Fr. 9-16 Uhr (und nach Vereinbarung)			
Zielgruppe	Homo-, Bi- und Transsexuelle und ihre Angehörigen			
Der Gerede e.V. versteht sich als Interessenvertretung für Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle sowie deren Angehörige. Wir leisten Lebenshilfe für Menschen, die durch ihre sexuelle Identität in Konflikt mit der Gesellschaft und infolge dessen mit sich selbst geraten. Unsere Aufklärungsarbeit leisten wir im Rahmen der Jugendhilfe. Dabei möchten wir Hilfestellung für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in schwierigen Phasen der Selbstfindung und in kritischen Lebenssituationen befinden, geben. Darüber hinaus unterstützen wir Eltern, Lehrer_innen, Erzieher_innen und Sozialpädagogen_innen beim Umgang mit dem Thema lesbische, schwule, bi- und transsexuelle Lebensweisen. Wir verstehen uns als Plattform, um integrative und emanzipatorische Angebote und Projekte mit partizipatorischem Ansatz in Dresden und Sachsen zu fördern und zu unterstützen.				

Angebot	Weißer Ring ___ Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und zur Verhütung von Straftaten e.V.			Nr. 2
Träger	Weißer Ring e.V.	Ansprechperson	Frau Ranft	
Adresse	Siehe Öffnungszeiten			
Tel	0151/55164621	E-Mail		
Fax		Internet	www.weisser-ring.de	
Öffnungsz.	Jeden 2. und 4. Mo. im Monat, 16-18 Uhr in den Räumen der K.I.S.S., Ehrlichstr. 3, 01067 DD			
Zielgruppe	Alle Opfer, die durch eine Straftat leiden müssen und oftmals nicht genügend unterstützt werden			
Die Hilfsmöglichkeiten des WEISSEN RINGS sind vielfältig und werden in jedem einzelnen Fall auf die besondere persönliche Situation des Opfers abgestimmt. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind oft die ersten Menschen, die sich um Kriminalitätsoffer kümmern und mit denen die Betroffenen über ihre Probleme sprechen können. Schon ein Telefongespräch, der Besuch am Krankenbett, die Hilfestellung im Umgang mit den Behörden – einfach das Gefühl, als Opfer einer Straftat nicht „vergessen“ zu sein, können den Betroffenen wieder neuen Mut und Hoffnung geben. Wer Opfer einer Straftat geworden ist, hat oft auch mit Kleinigkeiten des täglichen Lebens zu kämpfen, die plötzlich zu großen Problemen werden können. Hier leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WEISSEN RINGS schnelle und unbürokratische Hilfe dann, wenn sie am nötigsten ist.				

Angebot	AUSWEG ___ Erziehungsberatungsstelle, Fach- und Beratungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt			Nr. 3
Träger	AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH	Ansprechperson	Herr Hoffmann, Frau Schmidt	
Adresse	Hüblerstraße 3, 01309 Dresden			
Tel	3100221	E-Mail	awo-ausweg@t-online.de	
Fax	3100224	Internet	www.ausweg-beratung.de	
Öffnungsz.	Mo., Mi., Do. 9-12 Uhr, Di. 14-17 Uhr, Do. 13-14 Uhr			
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Erwachsene			
Wir sind ein Team aus Psychologin und Sozialpädagoge/Sozialpädagoginnen, die mit Herz und Verstand bei der Sache sind.				

Angebot	Psychosozialer Krisendienst			Nr. 4
Träger	LH Dresden GB Soziales, Gesundheitsamt, Abt. Sozialpsychiatrischer Dienst	Ansprechperson		
Adresse	Gesundheitsamt, Georgenstr.4, 01097 Dresden			
Tel	8178140	E-Mail		
Fax	8178138	Internet	http://www.dresden.de/de/02/or/anliegen/c_25.php	
Öffnungsz.	Mo. 8 –12 u. 13 –15 Uhr, Di. u. Do. 8 – 12 u. 13 – 17 Uhr, Fr. 8 – 14 Uhr und nach Vereinbarung; Tel. Erreichbarkeit: Mo. bis Fr. 9 – 11 Uhr; Tel. Beratung: täglich 17 – 23 Uhr: 8041616			
Zielgruppe	Frauen, Männer, Paare und Familien			
Der psychosoziale Krisendienst unterstützt bei der Auseinandersetzung mit der emotionalen Situation, der Suche nach Lösungen für akute Probleme und der Erarbeitung notwendiger Veränderungsschritte. Ziel ist Hilfe zur Selbsthilfe und Stärkung des individuellen und sozialen Netzwerkes. Das Team besteht aus einer Psychologin und zwei Psychologen und einer Sozialpädagogin.				

Angebot	Jugend- und Drogenberatungsstelle			Nr. 5
Träger	LH Dresden GB Soziales, Gesundheitsamt, Abt. Sozialpsychiatrischer Dienst	Ansprechperson	Herr Barth	
Adresse	Wiener Straße 41, 01219 Dresden			
Tel	427730	E-Mail	drogenberatung@dresden.de	
Fax		Internet	www.drogenberatung-dresden.de	
Öffnungsz.	Mo. 9 – 12 Uhr, Di. 14 – 18 Uhr, Do. 9 – 12 und 14 – 18 Uhr			
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche			
Die Jugend- und Drogenberatungsstelle ist eine regionale Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden und in den Bereichen der Prävention, der Gesundheitsförderung und der Entwicklungsförderung tätig. Alle Angebote der JDB richten sich an Menschen, die Probleme im Zusammenhang mit dem Konsum von illegalen Drogen haben. Durch die suchtpreventiven und beraterischen Angebote versuchen wir eine Verbesserung in den psychischen, gesundheitlichen, sozialen und justiziellen Problembereichen zu erzielen. Jedes Teammitglied bringt sich mit seinem spezifischen beruflichen und persönlichen Entwicklungshintergrund sowohl in die Beratung als auch in die Zusammenarbeit im Team ein. Die Arbeit im Sinne einer Teamentwicklung ist geprägt durch Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung der Mitarbeiter untereinander. Hoher Wert wird auf eine selbstverantwortliche Arbeit im Sinne der Klienten und Kooperationspartner gelegt, in die sich jeder Mitarbeiter mit seinen individuellen Fähigkeiten einbringt.				

Angebot	Treberhilfe Dresden e.V. _____ Mobile und erlebnisorientierte Sozialarbeit			Nr. 6
Träger	Treberhilfe Dresden e.V.	Ansprechperson	Dieter Wolfer	
Adresse	Albertstraße 32, 01097 Dresden			
Tel	8036581	E-Mail	info@treberhilfe-dresden.de	
Fax	8048933	Internet	www.treberhilfe-dresden.de	
Öffnungsz.	vom Projekt abhängig			
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche			
Die Treberhilfe Dresden e.V. wurde gegründet, um obdachlosen Kindern und Jugendlichen Hilfe anzubieten, die von den Betroffenen selbst gewollt und zugelassen wird. Die Treberhilfe will Vermittlungsinstanz zwischen „Straßenkindern“ und der Gesellschaft sein und einer möglichen Rückkehr in ein „normales“ Leben unterstützend und beratend zu Seite zu stehen.				
Angebot	Kinder-, Jugend- und Familienzentrum „Spreewalder 1“ Prohliser Anlaufstelle			Nr. 7
Träger	Verbund Sozialpädagogischer Projekte Dresden e.V.	Ansprechperson	Frau Nitzkowski, Frau Thieme, Frau Herzog, Frau Weigel	
Adresse	Spreewalder 1, 01239 Dresden			
Tel	2813268	E-Mail	spreewalder1@vsp-dresden.de	
Fax	2843165	Internet	www.spreewalder1.vsp-dresden.de	
Öffnungsz.	Vom Projekt abhängig			
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche und Familien			
Das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum „Spreewalder 1“ ist eine offene Anlaufstelle für BürgerInnen des Stadtteils Dresden-Prohlis und darüber hinaus. Es wirkt als soziales Gravitationszentrum und bietet an 7 Tagen in der Woche von 8 bis 22 Uhr die Möglichkeit für das Gemeinwesen wirksam zu werden. Hier wird die Trennung zwischen Hilfen zur Erziehung, Sozialarbeit und Freizeitarbeit aufgehoben. Die Arbeit wird durch vier Säulen getragen: Bildung, Beratung, Betreuung und Wirtschaft.				
Angebot	Soziale Jugenddienste des Jugendamtes (SSD)			Nr. 8
Träger	LH Dresden GB Soziales, Jugendamt, Abt. Soziale Jugenddienste	Ansprechperson		
Adressen und Telefon	Altstadt und Plauen: Nöthnitzer Str. 2, 01187 Dresden, Tel. 4886861/81 Neustadt und Klotzsche: Hoyerswerdaer Str. 3, 01099 Dresden, Tel. 4 886641 Pieschen: Bürgerstr. 63, 01127 Dresden, Tel. 4885511 Blasewitz und Loschwitz: Grundstr. 3, 01326 Dresden, Telefon 4888561 Leuben und Prohlis: Prohliser Allee 10, 01239 Dresden, Tel. 4888341 Cotta: Lübecker Str. 121, 01157 Dresden, Tel. 4885742			
Fax		Internet	www.dresden.de	
Öffnungsz.	Di. 8 – 12 Uhr und 14 – 18 Uhr, Fr. 8 – 12 Uhr außerhalb dieser Zeiten nach Vereinbarung			
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien, an der Erziehung von Ki. und Jug. beteiligte Personen			
Die Sozialen Jugenddienste (auch Allgemeine Soziale Dienste - ASD) des Jugendamtes sind ein Fachdienst, der Menschen in verschiedenen Problem- und Notlagen behilflich ist, ihre jeweils eigenen Lösungswege zu entwickeln und Selbsthilfe zu mobilisieren. Aber auch die Vermittlung und Begleitung weiterreichender Hilfen wird durch den ASD geleistet. Der ASD des Jugendamtes ist eine Anlauf- und Vermittlungsstelle für Menschen, die Beratung zu persönlichen, familiären und sozialen Problemen suchen, die im Zusammenhang mit Kindern und/oder Jugendlichen stehen.				

Angebot	Kinder- und Jugendnotdienst			Nr. 9
Träger	LH Dresden GB Soziales, Jugendamt, Abt. Soziale Jugenddienste, SG Kinder- und Jugendnotdienst	Ansprechperson	für gesonderten Bedarf: zertifizierter Jungearbeiter: Herr Wöbbeking	
Adresse	Rudolf-Bergander-Ring 43, 01219 Dresden			
Tel	275 4004	E-Mail	kinderschutz@dresden.de	
Fax		Internet		
Öffnungsz.	Rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr			
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Eltern, Angehörige, besorgte Bürgerinnen und Bürger			
Wir sind ein Team aus Sozialpädagogischen Fachkräften mit diversen Zusatzausbildungen sowie einer Psychologin.				

Angebot	Jugendinfoservice			Nr. 10
Träger	LH Dresden GB Soziales, Jugendamt, Abt. Grundsatz, Planung und Verwaltung, SG Jugendinfoservice	Ansprechperson	Herr Schöne	
Adresse	Waisenhausstraße 8, 01067 Dresden			
Tel	4976684	E-Mail	info@jugendinfoservice.de	
Fax	4976685	Internet	www.jugendinfoservice.de	
Öffnungsz.				
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Familien und Multiplikatoren			
Der JugendInfoService ist eine Einrichtung des Jugendamtes Dresden. Er hält seit 10 Jahren eine breite Palette an Dienstleistungen für Kinder, Jugendliche und Familien sowie für Dienste der Jugendhilfe bereit. Diese Leistungen reichen von internetgestützten Informationsangeboten, über individuelle Beratungen bis hin zu Seminaren, Workshops und Projekten. Die MitarbeiterInnen des JugendInfoService Dresden sind persönlich, telefonisch und per email sechs Tage je Woche erreichbar. Sie beantworten alle Anfragen innerhalb von drei Werktagen.				

Angebot	Mobile Jugendarbeit Dresden-Süd e.V.			Nr. 11
Träger	Mobile Jugendarbeit Dresden-Süd e.V.	Ansprechperson	Herr Pfeifer	
Adresse	Bernhard-Kretzschmar-Str. 26, 01219 Dresden			
Tel	2133381	E-Mail	heikop@mobsued.de	
Fax	2133382	Internet	www.mobsued.de	
Öffnungsz.	Mi. 16 – 18 Uhr und nach Vereinbarung			
Zielgruppe	Bürgerinnen und Bürger des Ortsamtsgebietes Dresden-Prohlis, im speziellen junge Menschen, zwischen 12 und 25 Jahren			
Der Verein "Mobile Jugendarbeit Dresden Süd e.V." ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in der Landeshauptstadt Dresden tätig ist. Wir sind in den Ortsamtsbereichen Dresden-Plauen und Dresden-Prohlis präsent und möchten mit dazu beitragen, dass eine bedarfsgerechte und adressatenorientierte Jugendsozialarbeit in den Stadtteilen verwirklicht wird. Unsere fachlichen und sozialräumlichen Kompetenzen beziehen wir unter anderem aus einer über 15-jährigen Erfahrung im Bereich der Mobilen Jugendarbeit, im Betreiben von Kindertreffs, Jugendtreffs sowie Jugendhäusern.				

Angebot	Kinder-, Jugend- und Familienhaus Plauener Bahnhof			Nr. 12
Träger	Verbund Sozialpädagogischer Projekte Dresden e.V.	Ansprechperson	Herr Borbely Herr Page	
Adresse	Altplauen 20, 01187 Dresden			
Tel	4370905	E-Mail	plauener-bahnhof@vsp-dresden.de	
Fax	4370908	Internet	www.vsp-dresden.de/pp_index.htm	
Öffnungsz.	Di. 13 – 19 Uhr Jungentag, Do. und Fr. 14 – 19 Uhr Offener Treff			
Zielgruppe	Jungen und Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren			
Wir sind ein Team von zwei Sozialpädagogen und zwei Sozialpädagoginnen. Vor allem für Jungen im Alter von 8 bis 14 Jahren soll der Offene- und der Jungentreff einen Raum bieten, um eigenen Bedürfnissen, auch wenn sie nicht den „klassischen“ Rollenbildern entsprechen, gerecht zu werden, stereotypische Rollenbilder verlassen zu können, Freiräume zum Ausprobieren anderer Rollenbilder zu nutzen, Mädchen und junge Frauen in ihren Bedürfnissen, Äußerungen und Verhalten gleichberechtigt wahr und ernst nehmen zu können und Möglichkeiten für gewaltfreie Konfliktlösungen zu erlernen.				

Angebot	Shukura ___ Mobiles Team zur Prävention sexuellen Missbrauchs an Mädchen und Jungen			Nr. 13
Träger	AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH	Ansprechperson		
Adresse	Comeniusstraße 22, 01307 Dresden			
Tel	4794444	E-Mail	awo-praevention@gmx.de	
Fax	4799179	Internet	http://www.awo-shukura.de/	
Öffnungsz.				
Zielgruppe	Jungen, Mädchen und Erwachsene			
Shukura (ein Team aus vier Sozialpädagoginnen) ist ein Präventionsprojekt gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen in Zusammenarbeit von freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe, unter Trägerschaft der AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH.				

Angebot	Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit			Nr. 14
Träger	Männernetzwerk Dresden e.V.	Ansprechperson	Herr Börner, Herr Liskowsky	
Adresse	Schwepnitzer Straße 10, 01097 Dresden			
Tel	7966352	E-Mail	Fachstelle@Maennernetzwerk-Dresden.de	
Fax	7966349	Internet	www.maennernetzwerk-dresden.de	
Öffnungsz.	Telefonisch: Mo. bis Fr. 10 – 15 Uhr, Sprechzeit: Di. 17 – 19 Uhr			
Zielgruppe	Jungen und junge Männer, Väter und Mütter, MultiplikatorInnen			
Ein Team aus Diplom-Sozialpädagogen und Diplom-Soziologen stellt sich den Fragen und Problemen der Jungen und Männer und bietet unter anderem Workshops zu Gewaltprävention und Selbstbehauptung an. Wir betreuen Jungengruppen, die mit jungentypischen Themen (Freunde werden, Gruppendynamik verbessern, Mobbing bekämpfen, Gewalt entgegenwirken ...) arbeiten wollen. Für MultiplikatorInnen führen wir Weiterbildungen und Fachveranstaltungen sowie Vernetzungstreffen der Jungen- und Männerprojekte durch. Weiterhin findet in unseren Räumen regelmäßig (aller sechs Wochen) eine Fachberatung bzw. Supervision für Fachkräfte der Sozialen Arbeit zu jungentypischen Themen und Problemlagen statt. Eine Fachbibliothek stellt Interessierten umfangreiche Informationen zum Thema „Jungen/Männer“ und "Gewalt" zur Verfügung. Stadtweit bieten wir Coaching und Teamweiterbildungen in Bildungs- und Jugendhilfeeinrichtungen an. Ergänzend führen wir im Rahmen der Angebote Elternberatungen zu Themen wie: Krisen, Konflikte, Aggression und Gewalt durch.				

Angebot	Sorgentelefone des DKSB OV Dresden e.V.			Nr. 15
Träger	Dt. Kinderschutzbund OV-Dresden e.V.	Ansprechperson	Frau Meißner	
Adresse	Pfotenhauer Str. 45, 01307 Dresden			
Tel	Kinder- u. Jugendtelefon 0800-1110333 Elterntelefon 0800-1110550	E-Mail	info@kinderschutzbund-dresden.de	
Fax	0351/4569343	Internet	www.kinderschutzbund-dresden.de	
Öffnungsz.	Kinder- u. Jugendtel.: Mo.– Fr. 14 –20 Uhr; Elterntel.: Mo.– Fr. 9 – 11 Uhr, Di./ Do. 17 – 19 Uhr			
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche, Eltern und an der Erziehung von Kindern beteiligte Personen			
<p>Elterntelefon: Es gibt Zeiten, da brauchen Eltern Hilfe. Erziehen, Liebe geben, Ängste nehmen, Erfahrungen weitergeben. Eltern tun viel für ihre Kinder und wissen doch manchmal nicht weiter. Wenn Sie ratlos sind oder Hilfe suchen, rufen Sie an. Am Elterntelefon können Sie über Probleme sprechen und gemeinsam mit den BeraterInnen nach Lösungen suchen. Den ersten Schritt machen jedoch Sie, mit einem Anruf.</p> <p>Kinder- und Jugendtelefon: Das Kinder- und Jugendtelefon [KJT] ist ein kostenloses Gesprächsangebot an Kinder und Jugendliche aller Altersstufen. Es ist leicht erreichbar und garantiert den anrufenden Kindern und Jugendlichen absolute Anonymität. Wenn Kinder und Jugendliche beim KJT einen Ansprechpartner suchen, finden sie Anregung und Unterstützung, um Situationen, Probleme, Entwicklungsaufgaben zu reflektieren und besser zu bewältigen. --- Die Telefonnummern sind jeweils kostenlos.</p>				

Angebot	Evangelische Ehe-, Familien- und Lebensberatung			Nr. 16
Träger	Diakonie Dresden, Diakonisches Werk-Stadtmission Dresden e.V.	Ansprechperson	Frau Skeide Herr Rösch	
Adresse	Schneebergstr. 27, 01277 Dresden			
Tel	315020	E-Mail	bstdresden.sekretariat@diakonie-dresden.de	
Fax	3150212	Internet	www.diakonie-dresden.de	
Öffnungsz.	Mo. und Fr. 8 – 12 Uhr, Di. 8 – 9 und 13 – 17 Uhr, Do. 8 – 9 und 14 – 18 Uhr			
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Bezugspersonen			
<p>Die Beratungsstelle ist eine integrierte Beratungsstelle mit den Schwerpunkten Erziehungs- und Familienberatung, Ehe- und Lebensberatung und Schwangerenberatung. Die psychologische Beratung beinhaltet unter anderem das Thema Gewalt an Jungen.</p>				

Angebot	Kommunale Erziehungsberatungsstellen			Nr. 17
Träger	LH Dresden GB Soziales, Jugendamt, Abt. Soziale Jugenddienste	Ansprechperson		
Adresse	Laubegast: Burgenlandstraße 19, 01267 Dresden, Tel. 2571043 Strehlen: August-Bebel-Straße 29, 01219 Dresden, Tel. 4777414 Johannstadt: Dürerstraße 88, 01309 Dresden, Tel. 447960 Neustadt: Bautzner Straße 125, 01099 Dresden, Tel. 8165051 Löbtau: Braunsdorfer Straße 13, 01159 Dresden, Tel. 4240354			
Tel		E-Mail		
Fax		Internet	www.dresden.de	
Öffnungsz.	Mo. 9 – 12 Uhr, Di. 9 – 12 Uhr u. 14 – 18 Uhr, Do. 9 – 12 Uhr u. 14 – 18 Uhr, Fr. nach Vereinb.			
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche und deren Freunde, Väter, Mütter, Großeltern und Familienangehörige sowie alle erzieherisch Tätigen			
<p>Die Beratungen sind kostenlos und vertraulich. Neben der sozialpädagogischen und psychologischen Beratung werden auch therapeutische Angebote unterbreitet.</p>				

Angebot	Opferhilfe Sachsen ___ Beratungsstelle Dresden			Nr. 18
Träger	Opferhilfe Sachsen e.V.	Ansprechperson		
Adresse	Theresienstraße 17, 01097 Dresden			
Tel	8010139	E-Mail	dresden@opferhilfe-sachsen.de	
Fax	8108191	Internet	www.opferhilfe-sachsen.de	
Öffnungsz.	Di. 9 – 12 Uhr, Do. 9 – 12 Uhr und 15 – 18 Uhr			
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer			
Wir (ein Team von Sozialpädagoginnen) beraten in den Beratungsstellen der Opferhilfe Sachsen e.V. unabhängig davon, ob Anzeige erstattet wurde oder nicht. Nach telefonischer Absprache sind auch Hausbesuche möglich. Die Beratung ist kostenlos, streng vertraulich und auf Wunsch auch anonym.				

Angebot	BIP ___ Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Dresden-Pieschen			Nr. 19
Träger	Outlaw e.V.	Ansprechperson		Herr Grafe
Adresse	Bürgerstraße 75, 01127 Dresden			
Tel	8588153	E-Mail	BIP@outlaw-jugendhilfe.de	
Fax	8588153	Internet	www.outlaw-jugendhilfe.de/erziehungsberatungsstelle-bip.html	
Öffnungsz.				
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Eltern und alle weiteren an der Erziehung beteiligten Personen			
Wir bieten Erziehungs- und Familienberatung, aber auch Einzelberatung an. Als niedrigschwelliges Angebot steht dieses allen mit Kindern lebenden bzw. arbeitenden Menschen, v. a. aus dem Ortsamtsbereich Pieschen, offen. Diese Leistung ist im Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz verankert und kann kostenfrei in Anspruch genommen werden. Unser Team besteht aus zwei Diplom-SozialpädagogInnen, zwei DiplompsychologInnen, einer Diplom-Pädagogin und einer Diplom-Heilpädagogin.				

Angebot	Kontakt -und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KISS)			Nr. 20
Träger	LH Dresden GB Soziales, Sozialamt, Abt. Allg. Verw./ Grundsatz, SG KISS	Ansprechperson		
Adresse	Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden			
Tel	2061985	E-Mail	KISS-dresden@t-online.de	
Fax	5007636	Internet	www.dresden.de/de/03/13/02/c_02.php	
Öffnungsz.	Mo. 9 – 12 Uhr, Di. 9 – 18 Uhr, Do. 9 – 18 Uhr, Fr. 9 – 12 Uhr u. nach Vereinbarung			
Zielgruppe	Alle Bürger, Gruppen, Initiativen			
KISS (ein Team bestehend aus zwei Selbsthilfeberaterinnen) berät Bürger, Gruppen, Initiativen und Fachleute zu allen Fragen der Selbsthilfe und vermittelt Überblicksinformationen und konkrete Kontakte zu bestehenden Dresdner Selbsthilfegruppen.				

Angebot	Malwina ___ Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien			Nr. 21
Träger	Malwina e.V.	Ansprechperson		Fr. Müller, Fr. Wohlfahrt, Fr. Lorenz, Fr. Richter, Fr. Nimoth,
Adresse	Louisenstraße 54, 01099 Dresden			
Tel	2152190	E-Mail	beratungsstelle@malwina-dresden.de	
Fax	21521920	Internet	www.malwina-dresden.de	
Öffnungsz.	Mi. 15 – 18 Uhr offene Beratung ohne Voranmeldung, ansonsten Mo. bis Fr. nach Absprache			
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien			
Das Team der Beratungsstelle (3 Sozialpädagoginnen, 2 Psychologinnen) möchte Familien in ihrer Erziehungsfähigkeit stärken, sie bei Konfliktsituationen/Krisen sowie der seelischen und sozialen Entwicklung unterstützen.				

Angebot/Name

Gewaltart	1 Gerede	2 Weißer Ring	3 Ausweg	4 Psychoz. Krisendienst	5 Jugend- und Drogenberatungsstelle	6 Treberhilfe	7 VSP Spreewalder	8 SSDs	9 KIND	10 Jugendinfoservice	11 Mob.Süd	12 KJFH Pläuerer Bhf.	13 Shukura	14 Fachstelle	15 DKSB	16 Diakonie	17 Komm. Erziehungsberatungsstellen	18 Opferhilfe Sachsen	19 BIP	20 KISS	21 Malwina
Sexuelle Gewalt	x	x	x	x			x	E	x		E	E	x	E	E	E		x		E	x
Öffentlicher Raum (FanGewalt, Straßengewalt, Match)	x	x		x	x	x	x	E			x	x	x	E	x			x	x	E	x
Mobbing	x			x	E		x	E			E	x	x	x	x2	x	x	x	x	x	x
Erziehungsgewalt	x		x		x	x	x	E	x		x	x	x	E	x3	x	x	x	x		x
Mediengewalt (Cybermobbing, Happy Slapping)	E						x	E		x	E	x	x	E			E	x			
Traumata und psychische Folgen	x	x		E	x		x	E			E	x	E	E		E	E	x		E	x
Sucht (Spielsucht, Alkohol, Drogen)				x	x	x	x	E			E	x	E	E	x					x	
Suizid (Gewalt gegen sich selbst)	x			x	x		x	E			x1		x	E		x	E		x		x
Scheidung/Trennung/Strukturelle Gewalt (z.B. Fehlender Elternteil)	x			x	x		x	E	x		x	E	x	E	x	x	x		x	x	x

Spezielle Angebote

Beratung	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	B	x	x		x	x	x		x
Gruppenarbeit	x	B	x	E		x					x	x	x	x	x		A	x	x		
Koordinierungs- und Interventionsstelle	x	x			x		x	x					x	x	x					x	x
Schutzeinrichtung							x		x												
24 Stunden Erreichbarkeit		x							x												
Krisenintervention			x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x		x	x	x		x
kostenfreie rechtliche Information	x	x	S3		x		E	x4			x			x						x	
Begleitung zu Institutionen	x	x	x		E	x	x	x	x5	x	x	x	B							x	x
materielle Notunterstützung		x					E		x5		x										
Fach- und Fallberatung	x	x	x	x1	x	x	x	x			x	B		x						x	x
Fortbildungsangebot	x				x		x						x	x						S2	
Informationsmöglichkeiten für Interessierte	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x						x	x
Eltern-/Angehörigenarbeit	x		x	x	x		x	x	x			x	B		x	x	x	x	x	x	x
Therapeutische Angebote			x	E	x		x									x	x	x	x	x	x
Sonstiges											S1	S4	S5							S4	

Bemerkungen

Einrichtungsabhängig A
Erstgespräch>Vermittlung>gg. Koop. E
bei Bedarf B

- x1 bei Einzelfall - Interventionsarbeit mit Klienten
- x2 WS in Schulen
- x3 bei Einzelfall - HzE
- x4 bei Einzelfall - zum SGB VIII-KJHG
- x5 bei Inobhutnahme

Spezielles

- S1 als Streetworkteam account bei dampfer.net
- S2 sexuellen Missbrauch, Traumafortbildungen
- S3 kostenfreie einmalige Beratung beim Rechtsanwalt
- S4 Zeugenbegleitung
- S5 Projektangebote zum thema sexuellen Missbrauchs
- S6 Theatervorstellungen (Hau ab du Angst bspw.)

Impressum

Männernetzwerk Dresden e.V. | V.i.S.d.P.: Holger Strenz
Redaktionsschluss: 21. Juni 2011 - 2. Auflage
Redaktionsteam: H. Strenz, S. Borbely, U. Liskowsky, P. Börner und G. Grafe
Layout: Marcel Kluge
Foto: Holger Strenz
Cartoons: mit freundlicher Genehmigung von ©TOM, TAZ - Die Tageszeitung
Auflage: 2. Auflage 5000 Stück

Zu bestellen über: Fachstelle Jungen- und Männerarbeit Dresden
Im Männernetzwerk Dresden e.V.
Schwepnitzer Straße 10
Tel.: 0351 7966352
Fax.: 0351 7966349
publikationen@mnw-dd.de

Diese Broschüre wurde gefördert durch die LH Dresden Gleichstellungsbeauftragte.

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband



Fon 03 51 | 79 66 348
Fax 03 51 | 79 66 349
Mail kontakt@maennernetzwerk-dresden.de
Internet www.maennernetzwerk-dresden.de
Anschrift Schwepnitzer Straße 10
01097 Dresden

Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit
Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit
Landesarbeitsgemeinschaft Jungen- und Männerarbeit Sachsen

Gefördert durch:
Landeshauptstadt Dresden - Jugendamt
- Sozialamt
- Gleichstellungsbeauftragte
Landesdirektion Dresden - Gleichstellungsbeauftragte
Sächsisches Ministerium für Soziales/Landesjugendamt



Freistaat  Sachsen

